

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K. H. Scheer und Clark Darlton

Nr. 622

DM 1,20

Ostpreis 8,-

Schweiz Fr. 1,50

Belgien Lire 2000

Österreich 8,-

Ungarn Ft. 120

Frankreich F. 120

Italien Lire 1200

Spanien Pta. 1200

Australien 1,40

Neuseeland 1,40

Japan 1200 Yen

# Gehirn in Fesseln

Die dritte Prüfung der Menschheit  
beginnt – und die phantastische  
Reise eines Gehirns



Nr. 0622 Gehirn in Fesseln

von Hans Kneifel

Auf Terra und den anderen Menschheitswelten schreibt man Mitte Juni des Jahres 3457. Im Solaren Imperium und bei den anderen Völkern der Galaxis herrscht Ruhe. Von der PAD-Seuche, die noch vor kurzem alles Leben in der Galaxis zu vernichten drohte, gibt es keine Spur mehr.

Daß die Menschen und die übrigen Völker noch leben, verdanken sie, ohne es in ihrer Gesamtheit zu wissen, einem Zeitparadoxon und einer Zeitkorrektur.

Perry Rhodan ist der Mann, der die Zeitkorrektur vornahm, doch die Person, die das Zeitparadoxon herbeiführte, aufgrund dessen die rettende Korrektur erst bewerkstelligt werden konnte, ist Markhor de Lapal, der bei seinem Auftreten auf der todgeweihten Erde unter dem Namen Kol Mimo agierte.

Die über die Rettungsaktion informierten Personen sind natürlich bereit, Markhor de Lapal Dank und Anerkennung zu zollen, doch der geheimnisvolle Mann will keinen Dank - er will einen Plan durchführen, dem Perry Rhodan um der Menschheit willen niemals zustimmen kann.

Da greift Lapal zu einer List - und die phantastische Reise eines Gehirns beginnt. Es wird zum GEHIRN IN FESSELN...

#### Die Hauptpersonen des Romans:

**Markhor de Lapal** - Das Werkzeug einer unheimlichen Macht.

**Perry Rhodan** - Ein Gehirn in Fesseln.

**Reginald Bull** - Der Staatsmarschall inspiziert ein Bewachungssystem.

**Atlan** - Der Arkonide sucht seinen Freund.

**Andro-Rhodan** - Rhodans Körper mit einem fremden Gehirn.

1.

Drei Eindrücke kennzeichneten diesen Ort. Jeder der Eindrücke würde schon genügt haben, um einen Menschen zu erschrecken, um ihm zu zeigen, wie klein und verletzbar er in Wirklichkeit war. Alle drei Komponenten aber bildeten zusammen eine Landschaft von derart grenzenloser Öde, daß es nur wenige Menschen gab, die sie ertragen konnten, ohne wahnsinnig zu werden.

Zuerst das Licht...

Es herrschte die Hälfte des Jahres oder fast die Hälfte - ununterbrochen, mit nahezu ständiger Intensität. Es war fahl und ungebrochen, leuchtete wider von den gewaltigen Schneeflächen und Eistafeln und brach sich an den Rändern der Schleier aus Eiskristallen oder Schneewirbeln. Das Licht verwandelte die Nacht in Tage und rief Störungen des Zeitgefühls hervor. Es entnervte die Männer, die hier in hochmodernen Iglus eingegraben waren und das Ding bewachten.

Dann die Kälte...

Temperaturen um achtundachtzig Grad unter dem Nullpunkt waren keine Seltenheit. Selbst in der Jahreszeit, die an anderen Punkten des Planeten "Sommer" genannt wurde, kletterte die Temperatur kaum über den Gefrierpunkt. Zweitausend Meter war die massive Schicht aus Jahrtausende altem Eis dick, die sich über der Erdkruste erhob. Schneestürme und Hurrikane aus Eiskristallen schliffen die Landschaft mit Geschwindigkeiten von fast dreihundert Kilometern in der Stunde glatt und spiegelnd.

Und zuletzt die Leblosigkeit ...

Hier, wo das Ding stand, gab es nicht einmal Pinguine. Es gab nichts. Nur Eis, Schnee und die wenigen Fremdkörper, die jene Männer mit sich gebracht hatten. Hier, am unsichtbaren Nebenhang des Vinson-Massivs, das sich in den Ellsworth-Bergen fünf Kilometer hoch über den Meeresspiegel erhob, existierte als einzige Erholung für die brillengeschützten Augen nur die scharfen Grate aufgehäuften Eises und wandernden Schnees. Nicht einmal Fußspuren, kein Donnern abgehender Lawinen, keine wandernden Schatten.

Licht, Kälte und Leblosigkeit: all dies machte aus einer Routineangelegenheit eine Mutprobe ganz besonderer Art - es war eine Belastung des Verstandes, keine Belastung des Körpers. Die Forscher, die hier vor Jahrtausenden die ersten Schritte zur Erforschung des Gebietes unternommen hatten, waren mit dem Überleben derart beschäftigt gewesen, daß sie diese grausige Öde nicht in vollem Umfang wahrnahmen.

Aber die Männer, die heute, verborgen in einem großen Kreis aus weißen Spezialgebäuden, das Ding bewachten, hatten Zeit und Langeweile. Und sie konnten auf diese Weise die kargen Eindrücke voll in sich aufnehmen. Sie waren noch weit davon entfernt, durchzudrehen oder gar wahnsinnig zu werden - aber sie kämpften in immer kürzer werdenden Abständen um die Beherrschung.

Tage verstrichen nutzlos und sinnlos. Das "ewige" kalte Licht strahlte ununterbrochen. Die Schatten bewegten sich scheinbar um Millimeter. Wieder heulte ein Blizzard über das Ding hinweg, das wie eine völlig abstrakte Form hier stand.

Nichts geschah...

Nichts unterbrach die Monotonie des langen Tages. Das Ding, der Nullzeit-Deformator, rührte und bewegte sich nicht. Es wäre auch keinem Lebewesen möglich gewesen, die gestaffelten Sperren, die Sicherheitssysteme und die Schutzscheiben zu durchbrechen.

Weder von außen nach innen noch von innen nach außen.

\*

Perry Rhodan schüttelte den Kopf und drehte sich halb herum.

Er starnte in das markante Gesicht des Arkoniden, dann ließ er seinen Blick über die Gesichter der Männer gleiten, die vor ihm saßen.

"Sie wissen genau, daß ich jedem vernünftigen Rat zugänglich bin. Aber was Sie hier verlangen, kann ich nicht anordnen."

"Aber..." begann Atlan. Seine Stimme war rauh vor Ärger. Dann sah er die Hartnäckigkeit im Gesicht seines Freundes und zuckte die Schultern. Er hatte Geduld, er konnte warten. Früher oder später kam seine Stunde.

"Dieser Mann ist zweifellos genial. Wahrscheinlich ist er, durch die Hilfsmittel die er besitzt, mehr als genial. Und genau hier liegt die Gefahr... meiner Meinung nach!" sagte Julian Tifflor. Er verteidigte seinen Standpunkt zwar nicht lautstark, aber beharrlich.

"Ich sehe die Gefahr, aber ich sehe keinen Ausweg!" erwiderte Rhodan störrisch.

"Immer noch idealistisch, Barbar? Nach so vielen Jahrhunderten Erfahrung?"

Es war deutlich, daß Atlan provozieren wollte.

"Nicht idealistisch, Freund Atlan", sagte er und lächelte.

"Sondern?"

Der weißhaarige Arkonide spürte die Spannung in diesem Konferenzraum der Administration. Im Augenblick herrschte Ruhe nicht nur in Terrania City, nicht nur auf den Planeten, Monden und Satelliten des Sonnensystems, sondern darüber hinaus auch in jenen galaktischen Gebieten, für die sich Rhodan verantwortlich fühlte. Die Strapazen, die diese wenigen eingeweihten Männer hinter sich hatten, waren fast vergessen.

Es ging um den hageren Kol Mimo, dessen richtiger Name Markhor de Lapal war.

Um es genauer zu sagen: es ging weniger darum, daß sich Terra diesem Mann gegenüber erkenntlich zeigte, sondern um ein ausgesprochen delikates und gefahrvolles Problem.

"Was wissen wir, verdammt?" brauste Reginald Bull auf.

"Zuwenig, um richtig handeln zu können, Bully!" sagte Rhodan.

Nicht nur die Gruppe, die sich hier versammelt hatte, war argwöhnisch geworden. Auch die Fachwissenschaftler des Imperiums, die sich mit der undurchschaubaren Gestalt von Kol Mimo oder de Lapal beschäftigten, rieten zumindest zu einem Höchstmaß an Vorsicht, wenn sie sich nicht ohnehin ablehnend verhielten. Auch das Rechenzentrum NATHAN auf dem irdischen Mond hatte die Problematik erkannt, durchgerechnet und analysiert.

Abel Wariner hob die Hand und beugte sich vor. Sein hageres Gesicht nahm den Ausdruck eines Raubvogels an, als er beschwörend sagte:

"Markhor de Lapal hat die Menschheit und alle anderen Lebewesen der Galaxis gerettet. Das steht fest. Wir befinden uns zwar durch das geglückte Paradoxon rund ein halbes Jahr in unserer normalen Zeit zurück, aber davon wissen nur wir Eingeweihte. Lapal hat uns alle gerettet. Das steht fest. Wir sind gerettet worden und

schulden dem Menschen, der dies für uns getan hat, einen Dank, dessen Qualität nicht auszudrücken ist. Ich brauche niemanden von uns an die herrschenden Zustände zu erinnern."

Waringer hob den Kopf und blickte über Rhodans Kopf hinweg auf das Modell der Galaxis, das dreidimensional und leuchtend im Raum schwebte.

Reginald Bull knurrte:

"Sie haben vollständig recht, Abel. Aber Markhor hat stets an einer Ansicht festgehalten. Er war ein unversöhnlicher Feind Rhodans. Und somit sagte er unmöglich, daß er auch ein Feind der Menschheit ist, soweit sie Rhodan als Staatsoberhaupt anerkennt. Wir sind gezwungen, sehr wachsam zu sein. Ich weiß auch, daß wir ihm eine ungeheure Menge Dank schulden, Abel!"

Genau das war das Problem.

Hinter den Stirnen der Männer bewegten sich die Gedanken und Überlegungen immer in denselben Bahnen. Ein Dilemma schien zu entstehen zwischen zwei berechtigten Extremen. Der Mann, der die Galaxis durch Anwendung einer tollkühnen Idee gerettet hatte, war eben dadurch zu einer Gefahr geworden. Er konnte und wußte zuviel und würde dieses Können und Wissen zum Schaden Rhodans anwenden - das hatte er quasi versprochen.

"Die Notlage, in der sich die Galaxis befand, ist vorüber, meine Herren - beziehungsweise, sie wurde durch einen Zeittrick buchstäblich aus der Welt geschafft. Die ehemalige Feindschaft kann ganz plötzlich wieder zur beherrschenden Überlegung oder Triebfeder Markhor de Lapals werden!" warnte Bull.

Er sah das Dilemma ebenso wie die anderen Männer; aber er war entschlossen, seine berechtigte Ansicht durchzukämpfen. Eine unbehagliche Stimmung begann sich auszubreiten. Rhodan stand auf, ging mit großen Schritten durch den Raum und sagte plötzlich:

"Wir alle sind uns also darüber einig, daß die Galaxis und das Solare Imperium de Lapal eine Menge Dank schulden. Darüber besteht wohl kein Zweifel. Soweit, so gut! Die Feindschaft dieses Mannes ist mir bekannt. Ich fürchte mich nicht davor, denn er wird zweifellos nicht zu unerlaubten Mitteln greifen. Ich erkenne allerdings einen weiteren Grund als stichhaltig an, der hier noch nicht diskutiert worden ist."

Atlan räusperte sich und verkündete zufrieden:

"Aha! Jetzt kommen wir zu dem akuten Problem! Das Ding ist noch immer in der südpolaren Gegend geparkt!"

"Richtig!" sagte Perry Rhodan.

Er bewegte sich fast entspannt und ruhig. Nur in seinen geheimen Überlegungen regten sich die Zweifel. Die Unsicherheit blieb bestehen. Schließlich bargen sowohl die Person als auch die geheimnisvollen Arbeiten de Lapals genügend Grund für mannigfache Befürchtungen.

"Der Nullzeit-Deformator steht noch immer in Südpolnähe!" wiederholte Rhodan. "Trotz der strengsten Verbote, die jedem Fachwissenschaftler hinreichend bekannt sind, hat Markhor de Lapal auf dem Planeten Alchimist im Sonnensystem Euyt den glücklichen Versuch gewagt, einen solchen Deformator zu bauen. Der Versuch ist, wie wir aus leidvoller Erfahrung ebenfalls wissen, zur Zufriedenheit gegückt. Das ist die eine Seite. Hätte Markhor nicht verbotenerweise das Ding gebaut, würde jetzt die Galaxis so gut wie ausgestorben sein."

Atlan widersprach heftig.

"Angenommen, die verdammte PAD-Seuche wäre nicht ausgebrochen. Dann hätte de Lapal seinen Nullzeit-Deformator anderweitig eingesetzt. Die Kuppel wäre nicht entdeckt worden. Er hätte dadurch ein gewaltiges Unheil heraufbeschworen. So gesehen war die PAD-Seuche ein Glück für uns, denn wir entdeckten die geheimen Machenschaften."

Rhodan setzte sich auf die Kante des Schreibtisches und sah in Atlans Augen. Der Arkonide war Rhodans Freund und gleichzeitig sein schärfster Kritiker. Sie wollten beide gemeinsam dasselbe, nämlich den ruhigen Fortgang des Versuchs der friedlichen Eroberung des Weltalls. Und beide kannten sie die zahllosen Abenteuer auf diesem Weg, kannten die Hindernisse und die Tücken. Atlan hingegen neigte zu der schnellen, effektiven Lösung, während Rhodan länger abwägte und mehr überlegte. Das zeigte sich gerade jetzt in klassischer Weise.

"Du hast recht, Atlan. Ich bin im Augenblick ausgesprochen ratlos. Schließlich können wir den Retter der Galaxis nicht als Ausdruck unseres Dankes einsperren!"

Atlan konterte hart:

"Ich brauche nur in dein Gesicht zu sehen, Terraner. Und schon stütze ich gewaltig. Ich kenne dich, wenn du entschlossen bist. Wie war das mit de Lapals Fragen?"

Ein wunder Punkt! Eine wichtige Überlegung, dachte Rhodan.

Nach den schnellen, überstürzten Ereignissen, die den Tod der Galaxis buchstäblich in letzter Sekunde verhinderten, hatte ihn Markhor de Lapal gefragt, was mit dem Nullzeit-Deformator geschehen solle.

Gerade der Umstand, daß es nur eine einzige Unterhaltung gewesen war, die er mit Markhor de Lapal geführt hatte, machte Rhodan wirklich stutzig. Hier lag seiner Meinung nach der Haken.

"Lapal fragte mich einmal, was mit seinem Deformator geschehen soll", gab Rhodan zu.

"Wie war die Antwort?" knurzte Bull.

"Du weißt es. Wir haben das Gebiet am Südpol sozusagen hermetisch abriegeln lassen. Markhor kann seinen Nullzeit-Deformator nicht betreten. Niemand könnte es."

"Auch kein Wesen, das über die Erfahrungen und die uns noch weitestgehend unbekannten Fähigkeiten eines Kol Mimo verfügt?" erkundigte sich Abel Waringer nicht ohne Sarkasmus.

"Eine gute Frage!" setzte der Arkonide nach. Rhodan hob die Schultern und erwiederte laut und deutlich:

"Wir müssen zu einem Schluß kommen. Ich fasse zusammen: Ich kann nicht vergessen, was de Lapal für uns alle getan hat. Mit großer Wahrscheinlichkeit war es für ihn ein Akt des Eigennutzes, aber dieser Vorgang hat uns gerettet! Ich dachte eigentlich daran, dieses Gerät zu vernichten. Das wird euch vielleicht erstaunen, aber so ist es. Bisher habe ich damit gezögert, weil ich noch nicht sicher bin, daß wir es vielleicht nicht doch noch brauchen könnten."

Atlan sprang auf und rief aufgeregt:

"Willst du damit sagen, daß du eine zweite PAD-Seuche erwartest?"

Rhodan lächelte kalt.

"Ich erwarte sie nicht. In der bekannten oder in einer anderen Form könnte sie aber wiederkommen. Das wäre ein Grund, um auf den Nullzeit-Deformator zurückzutreten zu müssen."

Bull fragte entgeistert:

"Ich habe mich wohl verhört, Perry? Du rechnest in allem Ernst mit der Möglichkeit, dieses Ding ein zweites Mal einzusetzen?"

"Jetzt wohl nicht mehr!" sagte Rhodan. "Wir haben den vierzehnten Juni, und auch mir erscheint die Gefahr inzwischen gering."

"Dann lasse den Nullzeit-Deformator sprengen und schicke de Lapal zurück auf seinen merkwürdigen Planeten!" sagte Atlan erbittert. "Wie hat er eigentlich auf deine Vorhaltungen reagiert?"

"Er zeigte sich stark darüber befreimdet, daß ich ihm wie allen anderen den Zutritt verweigerte!" gab Rhodan zur Antwort.

"Was hast du geantwortet? Wie hast du auf sein 'starkes Befremden' reagiert?" fragte Bull.

Reginald Bull, Julian Tifflor, Abel Waringer und Lordadmiral Atlan wußten natürlich genau, daß Rhodan dem merkwürdigen, hageren Mann mit dem Totenschädel einen wichtigen Posten zugewiesen hatte, der de Lapal so wichtig machte wie Abel Waringer beispielsweise.

"Was willst du tun, Perry?" erkundigte sich Atlan laut.

"Am herrschenden Zustand nichts ändern!" erwiederte Rhodan. "Noch nicht."

"Also bleibt der Nullzeit-Deformator weiterhin in der Südpolgegend stehen?"

Abel Waringer hatte gefragt.

"Jawohl. Ich warte auf die Analyse, die NATHAN eben durchführt!" sagte der Großadministrator und zuckte die Schultern.

Tifflor hob die Hand und warf ein:

"Außerdem wird de Lapal überwacht. Jeder seiner Schritte ist jederzeit nachprüfbar!"

"Das ist richtig!" kommentierte der Arkonide.

Rhodan sah ihn jetzt von der Seite an. Atlans Gesicht verbarg die Gedanken; aber Rhodan wußte, daß Atlans Extrasinn sich mit der Lage beschäftigte. Für Atlan lauerte in dieser Konstellation eine Gefahr. Rhodan selbst erkannte dieselbe Gefahr, aber für ihn war sie noch lange nicht akut.

Bull stand auf.

"Wir warten also weiter?" fragte er.

"Ja. Und wir beobachten die Lapal sorgfältig. Wir bleiben bereit, blitzschnell zu handeln, falls es notwendig wird. Atlan rechnet mit einer Überraschung, das weiß ich", Rhodan lächelte den Arkoniden an, "aber ich bin ziemlich ruhig. Ich werde in den nächsten Tagen noch einmal mit Markhor sprechen. Vielleicht überprüft er seine Einstellung mir gegenüber noch einmal."

"Das ist verdammt unwahrscheinlich!" sagte Atlan.

Rhodan setzte sich wieder in seinen Sessel, als seine Freunde gegangen waren. Nur noch einige Sekunden lang beschäftigte er sich mit diesem Problem. Markhor de Lapal war nur ein kleiner Punkt in dem riesigen Mosaik von Aufgaben und Fragen, die zu lösen waren.

2.

Es war fast ein automatischer Reflex, daß Rhodan auf die Uhr blickte. Genau elf Uhr am Vormittag; heute hatte er es sich nach langen Jahren wieder einmal leisten können, seinen Bungalow am Goshun-See sehr spät zu verlassen. Selbst als Träger eines Zellschwingungsaktivators brauchte er Stunden der Ruhe, der Entspannung und der Selbstbesinnung. Selten genug waren diese Gelegenheiten. Eben hatte er sich einen innerlichen Ruck gegeben, mit der täglichen Arbeit anzufangen - da summte der Interkom auf.

"Es fängt an!" meinte Rhodan. Seine Hand streckte sich aus, sein Finger drückte die breite Antworttaste nieder.

Auf dem Bildschirm erschien der Leiter der Verbindungsstelle. Er kontrollierte die Leitung: NATHAN Administration.

"Guten Morgen!" sagte Rhodan.

Der Terraner mit dem schlohweißen, kurzen Haar verzog sein Gesicht zu einem schwachen Lächeln. Er grüßte kurz und räusperte sich zweimal, ehe er zu sprechen begann.

"Sir! Ich habe eine Nachricht, eine Analyse von NATHAN. Sie erschien mir so wichtig, daß ich die Leitung zu Ihnen persönlich durchschalten ließ. Wollen Sie den Text lesen?"

Rhodan hob den Kopf, dachte an seine Vorahnung von gestern und sagte:

"Betrifft es den Themenkomplex Markhor de Lapal und den Nullzeit-Deformator?"

"So ist es, Sir."

"Ich habe es befürchtet. Schalten Sie auf NATHANS Leitung."

"Verstanden, Sir."

Das Bild verschwand, dann blendete kurz das Zeichen des Rechenzentrums auf, schließlich gliederten sich in einzelnen, schnell aufeinanderfolgenden Reihen die Buchstaben und Wörter der Analyse. Rhodan las schweigend, aber je länger der Schriftsatz wurde, desto genauer wußte Rhodan, daß die relative Ruhe der letzten Tage vorbei war.

"Verdammmt!" stöhnte er auf. "Atlan hatte recht. Ich und meine Toleranz!"

AUF VERANLASSUNG DER GROSSADMINISTRATION WURDE DER THEMENKOMPLEX: MARKHOR DE LAPAL ALIAS KOL MIMO NULLZEIT-DEFORMATOR (STANDORTE IN DER JETZTZEIT: SÜDPOLGEBIET, IN DER RELATIVEN ZEIT: PLANET ALCHIMIST) ANALYSIERT.

ANALYSE: DIE MÖGLICHKEIT, DASS LEBWESEN "ES" ODER, WAS WAHRSCHEINLICHER IST, "ANTI-ES", WEITERE HANDLUNGEN ZUM NACHTEIL DES SOLAREN IMPERIUMS STARTET, IST SEHR GROSS. NACH PRÜFUNG ALLEN VORLIEGENDEN MATERIALS HAT SICH ALS ERWARTUNG HERAUSGESTELLT, DASS FOLGENDE ANNAHME RICHTIG SEIN DÜRFTE:

Die PERIODE DER RÄTSELHAFTEN UND SCHEINBAR SINNLOSEN PRÜFUNG FÜR DIE MENSCHHEIT, VERTRETTEN DURCH EINEN ENGER UMGRENZEN KREIS VON PERSONEN, IST NOCH NICHT ZU ENDE. WEITERE AKTIONEN VOLLER DRAMATIK UND GEFÄHREN SIND IN DER NÄCHSTEN ZEIT ZU ERWARTEN! WER BETROFFEN WIRD, IST RECHNERISCH NICHT ZU ERMITTELN.

Rhodan drückte eine Unterbrechertaste.

Der Schriftsatz verschwand und wurde abrufbereit gespeichert, das Bild des verantwortlichen Leiters erschien wieder.

"Wann hat NATHAN die Analyse angefertigt?" fragte Rhodan mit einem Unterton von Nervosität in der Stimme.

"Vor fünf Sekunden!" sagte Rhodans Gesprächspartner.

Rhodan nickte; eine bittere Stimmung ergriff ihn. NATHAN irrte so gut wie niemals. Und jene rätselhaften Prüfungen waren stets nicht kalkulierbar gewesen, hatten sich aus scheinbar harmlosen Geschehnissen heraus entwickelt und später tödliche Dimensionen erreicht.

"Geben Sie die Meldung nach Schlüssel A Rot an alle Verantwortlichen weiter!"

"Eine Sekunde, Sir!"

Die Verbindung wurde getrennt. Rhodan drückte dann einen Schalter, der ihn mit dem Büro Galbraith Deightons, des Chefs der Solaren Abwehr, direkt verband. Deighton saß hinter seinem Schreibtisch.

"Ich brauche nur in Ihr Gesicht zu sehen, dann erfaßt mich der Kummer!" stellte Deighton fest.

Sie kannten sich unzählige Jahre. Niemand machte sich mehr die Mühe, auszurechnen, in welchem Jahr Deighton Alan D. Mercant abgelöst hatte. Trotzdem waren sie klug genug, eine gewisse persönliche Distanz zu wahren. Sie duzten sich nicht, obwohl sie Seite an Seite die verwegenen Abenteuer durchgestanden hatten.

"Mich erfaßte er bereits vor Minuten", sagte Rhodan wahrheitsgetreu. "Ein Gedanke zum Thema: Auf einem Ihrer Schirme steht ein Text NATHANS. Schon gelesen? Wenn ja, dann versuchen Sie einmal, etwas über die Lapal zu erfahren. Es würde nicht nur mich sehr beruhigen..."

"...wenn er noch in dieser schönen Stadt wäre!" vollendete Deighton. "Einen Moment, hier habe ich die Verbindung. Möchten Sie mithören, Perry?"

"Ja, bitte!"

Ein weiterer Schirm blendete auf und zeigte das Bild, das jetzt vor dem Platz in Deightons Büro erschienen war. Deighton sprach mit einem seiner Abteilungsleiter, der den Einsatz von Gruppen koordinierte. Die Gruppen wiederum besaßen einen Chef, der für den Ermittlungsdienst eine Zwischenstation darstellte. Noch während Deighton versuchte, die Gruppe zu erreichen, die die Lapal überwachte, wurde das Bild gestört.

Alarm!

"Nein! Nicht schon wieder!" Rhodan stöhnte auf. Wieder war ein Stein ins Rollen geraten, der eine gewaltige Lawine auslöste.

"Alarm aus dem Naturschutzgebiet im Himalaja!" schrie eine Stimme.

Deightons Stimme schnitt dazwischen.

"In diesem Naturschutzgebiet hält sich Lapal auf. Er fischt hier und macht Spaziergänge."

Das Bild flimmerte wieder, dann erschien eine idyllische Landschaft, die in der Vormittagssonne glänzte. Dahinter ragten einzelne eisbedeckte Bergriesen auf.

"Das ist das Gebiet, das wir kontrollieren. Markhor de Lapal kam vor neunzig Minuten mit seinem Gleiter hier an. Er packte sein Angelzeug aus und suchte lange nach Ködern, dann begann er zu fischen. Bei diesen Versuchen bewegte er sich entlang des Bergbachs um etwa zweihundert Meter aufwärts.

Wir sahen ihn zum letztenmal vor zwei Minuten, als er in einer kleinen, von oben nicht einsehbaren Schlucht verschwand. Als wir Robotspione ausschickten, sahen wir nur den leeren Bach und die Angel nebst den langen Stiefeln. Markhor de Lapal war verschwunden."

"Fassen Sie sich kurz! Der Großadministrator wartet! Großfahndung auslösen!" schrie Deighton und betätigte andere Knöpfe und Schalter an seinem Schreibtisch.

Die Stimme des unsichtbaren Sprechers, der jetzt mit der Kamera in die dunkle Schlucht eindrang, wurde schärfer. Der Mann atmete schwer.

"Wir haben Lapal nicht gefunden, aber wir entdeckten dieses Gerät hier. Es ist allem Anschein nach ein Kleintransmitter. Besser als Mikrotransmitter zu bezeichnen."

"Alarmsbereitschaft - Erhöhte Alarmsbereitschaft für die Wachen am Südpol! Alarmstufe Rot!" rief Deighton in ein Mikrophon.

"Verstanden, Sir!" Eine Baßstimme antwortete.

Rhodan starnte fasziniert das Bild an, das aus einem der zahllosen Naturschutzparks gesendet wurde.

Die Landschaft war eine Mischung zwischen jahrhundertealtem Park und absoluter Wildnis. Der Bach wand sich mit kristallklarem Wasser zwischen riesigen Steinen und grünen Hängen dahin. Plötzlich wurde er schmäler, tiefer und reißender. Rechts und links der sprudelnden Wasserfläche erhoben sich Felsen. Verfolgte man den Bachlauf zwanzig Meter weiter, was jetzt mit der Kamera geschehen war, änderten sich die Lichtverhältnisse.

Aus dem strahlenden Sonnenlicht des Vormittags wurde eine gebrochene Helligkeit. Im Wasser waren lange, schlanke Fische zu erkennen; goldgesprenkelte Gebirgsforellen von außergewöhnlicher Größe. Sie flohen vor dem Träger der Kontrollkamera. Dann, als sich die Felsen oberhalb des Bachbettes gegeneinander neigten und den Himmel nur noch als schmalen, zerrissenen Streifen erkennen ließen, weitete sich das Bachbett aus. Eine Fläche aus Sand und Kieseln, annähernd rund, zeigte sich. Fußspuren führten darauf zu, und hier lagen die Angelrute und die Gummistiefel Markhor de Lapals.

"Das hier ist der Mikrotransmitter!"

Die Stimme des Sprechers drückte vielerlei aus: die Wut darüber, daß de Lapal durch diesen einfachen Trick verschwunden war, die Scham, daß der Beobachter versagt haben könnte, und die Enttäuschung, die auch Rhodan verständlich war.

"Das läßt auf Hilfe von außen schließen!" sagte Rhodan murmelnd.

Die bewiesenen paraabstrakten und mutantähnlichen Fähigkeiten dieses "lebenden Leichnams" schienen nicht viel mit diesem glücklichen Fluchtversuch zu tun zu haben. Aber auf eine noch herauszufindende Weise hatte er Hilfe von außen erhalten. Rhodans Phantasie ging bereits ihre Wege.

Der Mann, der den mittelalterlichen Abbildungen des Todes ähnlich sah, war in einer Zeitspanne sozusagen allein auf Terra gewesen, die durch den Niedergang von Zivilisation und Vernunft gekennzeichnet war. In dieser Zeit konnte er, ungehindert von den sterbenden und dahinsiechenden Terranern, seinen zukünftigen oder besser ausgedrückt "ehemaligen" Fluchtweg sehr genau planen. Über welche Tricks er verfügte, war bisher noch recht unklar. Jedenfalls gab es etwas oder jemanden, der ihm half.

Der Mikrotransmitter.

"Wir werden das Gerät mitnehmen und untersuchen!" sagte der Sprecher. Die Anlage bestand im wesentlichen aus einem kleinen Energieaggregat, einem Satz von Transformatoren und den beiden Projektoren, die jetzt ausgeschaltet waren.

Rhodan holte tief Atem und sagte:

"Deighton!"

"Ich höre?"

"Sie setzen sicher Spätaufzeichner ein. Ich möchte möglichst bald einen genauen Bericht über alles. Vor allem über den Fluchtweg und das Ziel, soweit wir das jetzt noch feststellen können!"

"Selbstverständlich!" erwiderte Deighton. "Ich habe für die Wachmannschaften am Südpol erhöhte Alarmbereitschaft befohlen. Eines steht fest: Kol Mimo ist verschwunden. Die Frage ist nur, ob er ausholt, um Ihnen einen schweren Schlag zu versetzen, oder ob er nur einfach seines Aufenthaltes hier satt war!"

Rhodan nickte und erwiederte düster:

"Das ist die Frage. Ich warte hier. Inzwischen sind alle wichtigen Leute benachrichtigt worden. Mir scheint, es geht wieder los."

\*

Nur wenige Menschen merkten etwas von den Aktionen, die sich förmlich überstürzten.

Galbraith Deightons Solare Abwehr verwandelte sich innerhalb von weniger als einer Viertelstunde in einen summenden, aufgeregten Bienenschwarm. Agenten schwärzten aus, Tausende von Robotern arbeiteten, überall wurden Beobachtungen gemacht, gemeldet und miteinander in Verbindung gesetzt.

Von diesen Tausenden von Meldungen erwiesen sich mehr als achtundneunzig Prozent aus falsch oder völlig unbedeutend.

Aber zwei Prozent waren wichtig und richtig. Sie befaßten sich alle mit dem rätselhaften Mann namens Markhor de Lapal.

Gegen zwei Uhr nachmittags wurde eine Konferenzschaltung eingerichtet. In Rhodans Administration flammten die Bildschirme auf.

"Zuerst", sagte er, "sollten wir hören, was Deighton zu sagen hat."

Atlan hob von einem der Bildschirme die Hand und nickte.

"Einverstanden."

Deightons Gesicht war ernst. Er blickte auf die Notizen vor sich und begann zu sprechen.

"Unbekannte Personen oder Roboter müssen den Kleinstransmitter in der Schlucht versteckt und zum fraglichen Zeitpunkt eingeschaltet haben. Mit diesem Transmitter ist de Lapal entkommen. Wir haben natürlich Spätaufzeichner auf Infrarotbasis und mit Hyperschaltungen eingesetzt. Die Ergebnisse sind nicht gerade kristallklar.

Zweite Stufe: Markhor de Lapal kam aus dem Gegengerät auf einer winzigen, nahezu unbewohnten Insel der Aleutens heraus. Wir haben einen Schock anmessen können, aber als unsere Leute an Ort und Stelle eintrafen, konnten sie nur noch die Spuren eines Raumschiffs anmessen."

"Eines Raumschiffs?"

Deighton nickte in die Richtung Reginald Bulls. Er winkte einen unausgesprochenen Vorwurf ab und sagte:

"Die terranische Außenflotte wurde bereits verständigt. Alchimist ist das Ziel einer kleinen Flotte ausgesuchter Schiffe."

Atlans Anspannung ließ vorübergehend nach. Deighton warf wieder einen Blick auf seine Unterlagen und fuhr fort:

"Dieses Raumschiff, wir sollten es besser als Raumjacht bezeichnen, ist unverzüglich gestartet und in den Raum hinausgeflogen. Zweifellos ist der Planet Alchimist das Ziel. Ich vermute - und hier bin ich einer Meinung mit vielen meiner Mitarbeiter - , daß de Lapal die Ablehnung des Großadministrators nicht vergessen hat."

Bull warf ein:

"Die Ablehnung, was die Person betraf, oder die sachliche Weigerung, den Nullzeit-Deformator zu betreten?"

"Letzteres", meinte Deighton mit verdrossener Miene und deutete auf Atlan. "Zweifellos suchte de Lapal einen Ausweg. Er bietet sich ihm im Nullzeit-Deformator an, der bekanntlich ebenso hier wie auch auf Alchimist steht. Diese Erkenntnis der Abstraktlogik ist voll gültig, also eine Folge des herbeigeführten Zeitparadoxons."

"Ich verstehe!" meinte Rhodan.

Der Nullzeit-Deformator stand jetzt, nahm man die gegenwärtige Zeit Terras an, auf Alchimist. Später würde er geholt werden, um den waghalsigen Einsatz zu starten. Noch später stand er in der Nähe des Südpols, und da sein Einsatz in die Vergangenheit geführt hatte, stand er jetzt am Südpol. Ein vertracktes Problem, aber mit einer eigenen Art von Logik. Ein Ding war also, was eine physikalische Unmöglichkeit darstellte, zur gleichen Relativzeit an zwei Orten.

Rhodan nickte und sagte deutlich:

"Der Ausweg namens Alchimist bot sich natürlich an. Ich habe zu lange gezögert. Atlan hatte recht, auch wenn es mich würtzt, das zugeben zu müssen. Aber de Lapal hat noch nicht gesiegt, was immer er vorhaben mag. Die Schiffe der Außenflotte sind unterwegs und haben genaue Befehle. Sie werden um den Deformator einen ebenso undurchdringlichen Ring legen wie unsere Truppen am Südpol."

"Endlich ringt er sich dazu durch, zu handeln. Es braucht immer einen gewaltigen Tritt!" sagte der Arkonide und lächelte kühl.

Bull hob die Hand und schaltete sich wieder in das Gespräch ein.

"Die Kreuzer, die Alchimist anfliegen, haben Landeverbot. Auf diesem Planeten leben noch die Mitarbeiter unseres rätselvollen Freundes. Auch sie wurden von dem heilsamen Zeitparadoxon gerettet. Aber de Lapal wird, so lauten die Befehle, am Landen gehindert. Wir werden die nächsten Tage in einiger Unruhe verbringen, denke ich."

Reginald Bull machte eine Pause und fügte dann hinzu:

"Wir haben ein und denselben Deformator zweimal. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, zum Südpol zu fliegen und dort alle Einrichtungen genau zu inspizieren."

"Einverstanden, Bully!" Der Großadministrator lächelte zufrieden. "Das ist eine gute Idee. Hoffentlich ist dein Flug umsonst."

"Das hoffe ich auch!" sagte Atlan. "Wie verbleiben wir?"

Deighton knurrte:

"Wir warten auf die nächsten Ergebnisse. Zwischen den Schiffen der Fernflotte und Terra besteht eine Funkbrücke. Wir können auch innerhalb von Stunden eine Transmitterbrücke errichten lassen, falls unser Erscheinen auf Alchimist notwendig wird."

"In Ordnung."

Deighton grüßte und schaltete sich aus der Konferenzschaltung hinaus. Bull stand auf und sagte:

"Ich habe soeben das Signal erhalten. Meine Maschine wartet!"

"Viel Glück!" sagte Rhodan.

Minuten später war er wieder allein. Diesmal waren seine Gedanken nicht von der Ahnung kommender Krisen erfüllt, sondern beschäftigten sich sehr nachdrücklich mit dem Vorfall. Je länger Rhodan nachdachte, desto sicherer wurde er. Sicherer im negativen Sinn.

Markhor de Lapal, der gerissene Fuchs mit seinen unergründlichen Kenntnissen, plante einen Schlag gegen ihn, Rhodan. Dieser Schlag würde ebenso gekonnt geführt werden und ebenso wirksam sein wie der Versuch mit dem rettenden Zeitparadoxon.

3.

Selbst die starken Maschinen der Jet hatten zu kämpfen, um das Objekt durch den rasenden Blizzard zu bringen. Die Pioniere hatten in das Eis eine riesige, zylindrische Öffnung geschmolzen. Dieses Loch steuerte der Pilot an; trotz des Leitstrahls und aller technischen Hilfen wurde die Jet wie von einer gewaltigen Faust geschüttelt und auf und ab geschleudert. Die optischen Instrumente waren ausgefallen - die gesamte Gegend war in einen undurchdringbaren Schleier aus Schnee und Eiskristallen gehüllt.

"Das ist ein verdammt harter Sturm, Sir!" ächzte der Pilot.

"Soll hier so üblich sein!" gab Bull zurück.

Die Jet flog schräg bis zum Zentrum des zylindrischen Loches und senkte sich dann. Die Landeteller setzten hart auf.

"Immerhin haben wir den Flug lebend überstanden!" sagte Bull grimmig und blickte hinaus.

"Sie sollten nicht ohne Schutzanzug hinausgehen, Sir!" warnte der Pilot. "Die Bodenkontrolle hat eine Temperatur von fünfzig Grad minus angesagt."

"Ich habe nicht die Absicht!" erwiderte Reginald Bull.

Er schwebte hinunter in die Polschleuse, schlüpfte in einen leichten Schutzanzug und schaltete die Heizung ein. Dann wagte er sich die Leiter hinunter auf das Eis. Roboter hatten zwischen dem Landeplatz und dem Eingang in ein Rohr aus Kunststoff eine dunkle Schicht Chemikalien aufgesprüht, die das spiegelnde Eis rauh und trittfest gemacht hatten. Das Rohr besaß einen Durchmesser von über drei Metern und führte in die Stollen, die ihrerseits wieder in die Unterkünfte der Elitetruppen abzweigten.

Eine kleine Abordnung kam Bull entgegen, grüßte und begleitete ihn bis in die Zone der Wärme und des gelben Lichts.

"Willkommen in unserem kalten Reich, Sir!" sagte ein Oberst. "Sie werden sich ebenso wohl fühlen wie wir!"

Reginald Bull grinste breit. Er hatte die Doppeldeutigkeit des Satzes durchaus erkannt.

"In einigen Tagen können wir diese Landschaft wieder sich selbst überlassen!" erwiderte er, nachdem er den Helm zurückgeklappt hatte. "Die Maschine wird, soweit ich das beurteilen kann, in Kürze zerstört werden."

Der Oberst nickte.

"Es wird niemanden ärgern!" prophezeite er.

Sie gingen zunächst durch den Kunststofftunnel, der ins Eis hineingeschmolzen war, dann kamen sie durch rechteckig ausgeschnittene Kavernen, an deren Decken provisorische Beleuchtungen angebracht waren. Die zirkulierende Luft war steril, aber warm. Eis glänzte an den Wänden, die Tropfen bildeten skurrile Formen. Fünfzig Schritte weiter vorn gab es eine breite Treppe, die aufwärts führte. Minuten später befand sich Reginald Bull im Kontrollbunker, einem Bauwerk aus dicken Einzelteilen. Ein breites Fenster aus getöntem Glasit zog sich über die gesamte Breite einer wohl zwanzig Meter langen Wand hin.

"Dort ist die Maschine!"

Der Oberst deutete auf den Nullzeit-Deformator, nachdem die Besatzung der Station den Staatsmarschall begrüßt hatte.

"Ich hasse dieses Ding!" sagte Bull. "Aber es sieht trotzdem beeindruckend aus!"

"Er wird auch durchaus beeindruckend bewacht, Sir!"

"Ich sehe!" gab Bull zurück.

Er sah auf einem Pult das Funktionsmodell der nacheinander gestaffelten Sperren. Innerhalb des Deformators hatten die Männer der Solaren Abwehr schwere Sprengladungen angebracht. Sie konnten hier durch den Druck auf einen gesicherten Knopf gezündet werden.

"Sie sind ermächtigt, die Sprengungen auszulösen?" fragte der Staatsmarschall leise.

"Ja, natürlich. Wir haben hier eine Batterie Geräte, die jede Art von Aktivität jenseits des ersten Zaunes anzeigen würden!"

Eineinhalb Kilometer vom stählernen Rand der Kuppel entfernt, umgab nahezu kreisförmig ein zehn Meter hoher Zaun das Gelände. Man erkannte die Maschen von hier aus nicht, aber die Reihe der schwarzen Pfähle setzte sich nach rechts und links fort, bis sie sich im weißen Hintergrund verlor. Der Blizzard hatte nachgelassen, und für Minutenabschnitte glänzten die Sonnenstrahlen auf dem Metall der halbkugeligen Hülle.

Der Oberst erklärte:

"Einzelne Kristalle sind zu schwach, um einen Alarmimpuls auslösen zu können. Wenn der Sturm gegen den Zaun drückt, oder wenn Schneemassen dagegen geschleudert werden, zeigen die Instrumente nichts an. Aber alle anderen Berührungen werden registriert."

"Tadellos!" murmelte Bull.

Jenseits des Zaunes waren Sonden ins Eis eingelassen. Sie würden einen Versuch aufspüren, einen Tunnel zu graben. Schließlich folgte eine künstliche Eisspalte, die jeder Eindringling durchqueren mußte, wenn er nicht gerade aus dem Erdmantel kam.

Dann folgten eine Serie verschiedener Strahlensperren, schließlich die halbkugeligen Schirme, die selbst einen Mutanten zurückschleudern würden.

"Sie scheinen beruhigt zu sein, Staatsmarschall."

"Bis jetzt - ja!" gab Bull zu. "Ich werde, wenn Sie mich begleiten, einen Rundgang unternehmen. Ich möchte die Männer inspirieren!"

"Ich werde Sie selbstverständlich führen lassen. Ich muß wegen des roten Knopfes hier bleiben!" Der Oberst lächelte knapp.

"Einverstanden!"

Reginald Bull ließ sich Zeit. Er wußte eigentlich selbst nicht genau, warum er die Anlagen und die Posten inspizierte. Trieb ihn eine Ahnung, oder wollte er sich nur ablenken? Jedenfalls verbrachte er die nächsten Stunden dieses endlosen Südpoltages damit, durch Gänge im Eis zu gehen oder in einem winzigen Gleiter zu schweben, mit Männern in leichten Kampfanzügen zu sprechen, Instrumente und ihre Anzeigen zu beobachten und immer wieder dort draußen an einem sanft ansteigenden Hang den Nullzeit-Deformator zu betrachten.

Eine eigentümliche Umgebung!

Es geschah nichts. Zeit und ihre Bedeutung schienen hier aufgehoben zu sein. Nur Sonnenlicht, Schnee und Einsamkeit.

\*

Der Alarm traf ein Drittel der Männer völlig unvorbereitet. Bull saß mit dem Oberst in einer Ecke des Kontrollzentrums und nahm ein schnell zubereitetes Essen zu sich, als die Sirenen zu jaulen begannen. Bull sprang aus dem Sessel, warf das Geschirr um und spurtete bis zu den Pulten.

"Anzeige der Energiedetektoren eins, drei, fünf, siebzehn und einundzwanzig: innerhalb des Deformators laufen seit sechs Sekunden die Maschinen!"

Reginald Bull holte Atem, dann rief er:

"Hat irgendein Instrument ausgeschlagen?"

"Negativ!"

Bull warf einen Blick hinüber zu Kuppel. Natürlich sah er nichts. Aber das, was die Instrumente vor ihm anzeigen, war kein Phantom. Tatsächlich war jemand im Innern der Maschine und schaltete die Energieerzeuger an, fuhr sie hoch. Bull ging zwei Schritte zur Seite, drehte den Kopf und begegnete dem wachsamen Blick des Obersts.

"Zünden, Sir?"

Die Hand des Mannes lag bereits auf dem Steifen, der den Schutzdeckel mit dem Pult verband.

"Zünden Sie! Das ist ein Befehl!" sagte Bull scharf.

Der Oberst riß an einem Band. Daraufhin fraß sich innerhalb einer Zehntelsekunde ein Streifen quer durch das Band und löste es an dieser Stelle auf. Mit einem metallischen Schwirren klappte der Deckel hoch. Der Schalter glitt sieben Millimeter tief in das Pult hinein. Bull kniff die Augen zusammen - in Erwartung von Stichflammen und Explosionen, die greller sein würden als das Licht der schwachen Sonne.

"Was ... was ist das?" flüsterte der Oberst neben ihm. Sein Gesicht war weiß wie der Schnee dort draußen.

"Das ist nicht Ihre Schuld!" sagte der Staatsmarschall. "Stellen Sie eine Verbindung zu Deighton her."

Er wußte es nicht genau, aber er konnte es ahnen. Kol Mimo, der Mann mit dem Totenschädel, hatte zugeschlagen. Er war nicht auf dem Weg nach dem Planeten Alchimist, sondern auf unerklärliche Weise im Innern des Nullzeit-Deformators erschienen wie ein Gespenst.

Jedenfalls hatte er mit seiner paraabstrakten Fähigkeit die Sprengsätze entdeckt und unschädlich gemacht. Das setzte voraus, daß er von ihnen gewußt und planmäßig nach ihnen gesucht haben mußte. Also befand er sich bereits seit geraumer Zeit dort. Bull unterdrückte mit aller Kraft ein sarkastisches Gelächter.

Einige Sekunden verstrichen, ehe die nötigen Schaltungen durchgeführt und die Verbindungen hergestellt waren. In diesen Sekunden stand ein Bild der Überraschung vor Bulls innerem Auge.

Markhor de Lapal hatte nur einen günstigen Augenblick abgewartet. Dann handelten er und seine geheimnisvollen Helfer.

Sie täuschten eine Flucht in den Weltraum vor. Ziel des Fluges würde der erwähnte Planet sein. Aber Markhor selbst schaffte es, ohne daß sich auch nur eines der Instrumente bewegt hatte, in den Nullzeit-Deformator hineinzugelangen. Es mußte ihm gelungen sein, eine Strukturlücke in den Schirmen zu öffnen - und zwar ohne daß die Anzeigen sich bewegten. Bull, der genügend über diese Technik wußte, schauderte, als er an die technischen Möglichkeiten des Mannes dachte, der keine dreitausend Meter von ihm entfernt war.

Dort drüben! dachte Bull. Dort ist er!

Noch flimmerte das Nullzeitfeld nicht über dem Deformator. Aber es schien nur logisch zu sein, daß Markhor mit dem Gerät in die Zukunft oder in die Vergangenheit fliehen würde.

"Können wir es noch verhindern?" fragte sich Bull laut.

Dann rannte er durch den Kontrollraum und blieb vor der Bildschirmgalerie stehen. Rhodan, Atlan und Deighton hörten sich schweigend seinen Bericht an.

"Ich komme sofort!" versicherte Atlan und schaltete ab.

"Das scheint ein Fall zu sein, der unsere Kräfte und unser Können überfordert", gab Deighton zu. "Ich werde mit einer Spezialmannschaft in spätestens dreißig Minuten dort sein."

Bull gab trocken zur Antwort:

"Hier gibt es genügend Landemöglichkeiten, Galbraith!"

Wieder wurde ein Bildschirm dunkel. Bull und Rhodan sahen sich an. Im Hintergrund stand der Oberst, dessen Gesicht vollkommene Ratlosigkeit ausdrückte.

"Ich werde die Mutanten mitbringen. Vielleicht gelingt es, de Lapal noch aufzuhalten. Ein sachlicher Dialog hat nicht geschadet, noch niemals!" sagte Rhodan und hob grüßend die Hand.

Bull drehte sich um und deutete auf die Maschine dort draußen.

"Gibt es eine Möglichkeit, mit dem Eindringling zu sprechen?"

"Ja. Wir haben eine kabelgebundene Visiphonverbindung. Sie wurde errichtet, als die Solare Abwehr die Sprengladungen eingebaut hat."

Noch immer herrschten die Bedingungen des Alarms.

Die transportablen Geschütze waren längst bemannet. Ihr Ziel war ohnehin seit Tagen erfaßt. Die Männer an den Kontrollinstrumenten spielten die Bänder ab, die vor dem Alarm sämtliche Aktivitäten festgehalten hatten. Das Ergebnis stand für die meisten Soldaten der Elitetruppen bereits fest: kein einziges Instrument hatte auch nur einen Sekundenbruchteil gezittert.

"Also ist dieser Teufelskerl ohne weiteres in den Nullzeit-Deformator hineingekommen!" sagte Bull in widerwilliger Bewunderung. Nicht einmal die Öffnung in den Schirmen, also eine winzige Strukturlücke, war von den empfindlichen Instrumenten bemerkt worden. Ein Mensch mit solchen Fähigkeiten war eine lebende Bombe. Wenn er sich entschloß, zur Gefahr zu werden, würden die technischen Möglichkeiten des Imperiums ihn nicht mehr aufhalten können.

"Sir?" fragte der Oberst in aufkommender Panik.

"Ja, was gibt es?" erkundigte sich der Staatsmarschall. Er zwang sich zur Ruhe. Nichts konnte unternommen werden.

"Diese Visiphonverbindung - kommen Sie bitte mit."

Bull nickte.

"Ja, Sie haben recht. Vielleicht kann ich de Lapal aufhalten, bis Rhodan zur Stelle ist."

Bull hatte bereits resigniert. Er wußte, daß die Gefahr von Minute zu Minute größer wurde. Sie alle saßen förmlich auf einer gewaltigen Menge Zündstoff, dessen Zeitzünderuhr tickte. Was hatte dieser Wahnsinnige vor? Was plante er?

Bull folgte dem Oberst über einen warmen Korridor in einen kleinen Raum. Dort war der Interkom aufgebaut. Niemand wußte, warum die Solare Abwehr diese vergleichsweise primitive Nachrichtenverbindung nicht abmontiert hatte, ehe die Spezialisten den Deformator wieder verließen.

Ein Mann schrie hinter ihnen her:

"Die Maschinen des Dings produzieren mehr und mehr Energie. Es sieht so aus, als würde das Nullzeitfeld projiziert!"

Ohne den Kopf zu drehen, schrie Reginald Bull zurück:

"Danke! Verstanden!"

Der Bildschirm war bereits hell. Die Lautsprecher rauschten. Bull blieb hinter dem Klappstuhl stehen und sagte laut und deutlich betont:

"Hier spricht Staatsmarschall Reginald Bull. Ich rufe Markhor de Lapal! Wir wissen, daß Sie sich im Deformator befinden. Bitte, melden Sie sich!"

Secundenlang passierte nichts. Bull fühlte, wie ihn die Nervosität packte.

Dann knisterte ein Flimmern über den Schirm, das Bild war da. Markhor de Lapals charakteristischer Kopf, der tatsächlich wie ein Totenschädel mit langem, schwarzem Haar wirkte, sprang Bull förmlich an. Um den Mund des Fremden lag ein selbstbewußtes Lächeln.

"Ich höre Sie, Staatsmarschall!" sagte er.

"Sie wissen natürlich, daß Sie sich unseren dringenden Bitten widersetzt haben, de Lapal?" begann Bull. "Schalten Sie die Maschinen ab und verlassen Sie die Maschine wieder."

De Lapal lachte.

"Ein Mann mit meinen Fähigkeiten läßt sich nicht auf einen Posten abschieben und bewachen. Das hätten Sie und Ihre Freunde wissen sollen!" sagte er.

"Wir wissen es!" erwiderte Bull, sich mühsam zur Geduld zwingend. "Aber Sie wissen auch, welche Gefahren die Benutzung dieses Apparats für uns alle heraufbeschwören kann."

"Ich werde mit ihnen fertig. Das habe ich bereits einmal im Interesse der gesamten Galaxis bewiesen!" gab Markhor zurück. "Außerdem - wenn ich mit jemandem diskutiere, dann nur mit dem Großadministrator."

"Ich verstehe", entgegnete Bull. "Perry Rhodan ist bereits auf dem Weg hierher."

"Sie, Staatsmarschall, können zwischenzeitlich zur Kenntnis nehmen, daß ich niemals darauf verzichtet habe, dieses von mir gebaute Gerät zu benutzen. Ich werde damit in die tatsächliche Zukunft zurückkehren und dort mit meinen Experimenten weitermachen."

Bull fühlte, wie ihn eine Schwäche ergriff.

"Das planen Sie tatsächlich?" fragte er unruhig. Seine Finger begannen sich unkontrolliert zu bewegen. Aber noch immer zwang er sich zur äußersten Ruhe.

"Natürlich! Wer oder was sollte mich daran hindern?"

Bull holte tief Luft und sagte leise:

"Hören Sie bitte genau zu, Markhor! Wir alle wissen, daß wir Ihnen für den letzten Einsatz zu danken haben. Das erklärt zum Teil unser Entgegenkommen. Es bestand bis jetzt darin, daß wir den Nullzeit-Deformator nicht unter Beschuß genommen haben. Wir ermorden niemanden nur deswegen, weil er sich gegen den Befehl des Großadministrators stellt wie Sie. Sie wissen es vermutlich besser, welche aberwitzigen Folgen ein Einsatz eines solchen Gerätes haben kann. Sie gehen damit in die Zukunft, verändern dort etwas und können niemals wissen, was dies für die Gegenwart aller lebenden Wesen zur Folge haben kann. Können Sie mir versprechen, wenigstens zu warten, bis Rhodan eintrifft? Ich kann Sie erpressen und mit dem Einsatz der Geschütze drohen aber ich hoffe auf wenigstens einen Rest Ihres Verständnisses."

Markhor de Lapal musterte Bull. Der Staatsmarschall bohrte seine Augen in das Gesicht, das dreidimensional vor ihm im Raum stand. Was dachte dieser Mann, der mit herkömmlichen Maßstäben nicht zu messen war?

Eine Art Unerinnerung kam langsam in Bull hoch. Dieses Gesicht, dessen Haut sich straff wie trocknendes Pergament über die Knochen spannte, der harte Blick und die sarkastische Diktion, jede Geste, jede Falte, jede Bewegung - alles erinnerte Bull an die Abbildungen, die längst zu Asche vermoderte Maler vom Tod geschaffen hatten.

"Sie hoffen auf mein Verständnis?" fragte Markhor in unverkennbarer Ironie. "Habe ich Ihr Verständnis? Wo bleibt das Verständnis von Rhodan meinen Problemen gegenüber?"

"Das werden Sie ihn gleich selbst fragen können!" sagte Bull.

"Falls ich mit ihm lange diskutieren möchte. Wenn Sie einen Blick aus dem Fenster werfen", entgegnete de Lapal, "dann werden Sie erkennen, daß meine Vorbereitungen für die Reise in die reale Zukunft bemerkenswert weit gediehen sind!"

Bull trat zwei Schritte nach rechts und starrte hinüber zu der glockenförmigen Konstruktion. Das Flimmern des Nullzeitfeldes war inzwischen deutlicher und stärker geworden.

"Ich erwarte mit gewisser Ungeduld die Ankunft Ihres Herrn und Meisters!" hörte Bull den Fremden sagen.

Woher nahm er diese schrankenlose Arroganz? Oder war dies keine Arroganz, sondern das ruhige Selbstbewußtsein eines Mannes, der seiner selbst und seiner Unternehmungen völlig sicher war?

"Sie werden jeden Augenblick hier sein", behauptete Bull.

"Sie? Wer ist sie?" schnappte de Lapal zurück.

"Rhodan und die Männer, die Sie verachtungsvoll als 'seine Freunde' bezeichnet haben."

"Ich verstehe. Großeinsatz! Ich muß Sie warnen. Wenn ich auch nur den geringsten Eindruck habe, daß man gegen meine Pläne zu handeln versucht, verlasse ich diese Zeitebene!"

Er blickte Bull unbarmherzig an. Reginald Bull brauchte nichts mehr zu überlegen: Markhor würde nicht bluffen. Er hielt sozusagen den Finger auf dem Schaltknopf. Der Nullzeit-Deformator würde verschwinden - und niemand konnte dann wissen, wo und wann er auftauchte.

"Richtig. Großeinsatz. Wir versuchen alles, um Sie von Ihrem verderblichen Versuch abzuhalten."

Der Fremde begann zu lachen. Dann drehte er den Kopf und verließ den Platz vor den Linsen des Visiphons.

Wo bleibt Rhodan! dachte Bull verzweifelt. Er wagte nicht, das Feuer eröffnen zu lassen.

Der Beschuß eines Nullzeitfeldes, hier am Pol eines Planeten, konnte eine furchtbare Energieflut auslösen, deren Wirkungen nicht mehr zu kontrollieren waren. Die nächsten Minuten erschienen Bull wie eine kleine Ewigkeit. Endlich hörte er die Funkgespräche zwischen den Männern der Bodenstation und dem Piloten eines kleinen Raumschiffes oder eines schnellen Luftgleiters.

Rhodan, Atlan, Deighton und eine Menge Mutanten schickten sich an, hier zu landen und ins Geschehen einzugreifen.

Bull drehte sich um und fragte den Oberst:

"Haben Sie hier irgendwo eine Schnapsflasche versteckt?"

Der Oberst nickte mit zusammengekniffenem, kreidebleichem Gesicht.

"Dann schenken Sie uns zwei große Gläser davon ein!" sagte Bull und stapfte aus dem Raum.

Das Verhängnis nahm seinen Anfang. Das wußte er mit erschreckender Deutlichkeit. Dagegen half auch kein Alkohol. Aber er half, die Spannungen zu lockern.

\*

Der Gleiter hielt an.

Rhodan zog, in einen dicken Pelz gekleidet, die Schultern hoch. Die Heizanlage der Maschine lief auch auf Hochtouren, ebenso wie das Gebläse, das sich gegen die Scheiben richtete. Rhodan spürte förmlich, wie sich Dutzende von Projektoren auf den Nullzeit-Deformator richteten, der groß und stählern direkt vor ihnen aufragte. Alle drei Männer waren dick vermummt; Rhodan, der Arkonide und der Chef der Solaren Abwehr.

"Immerhin bemerkenswert, daß sich dieser Fremde bereit erklärt hat, mit uns zu sprechen!" knurrte Atlan. Aus seiner Stimme war die Wut herauszuhören.

"Vorausgesetzt, wir kommen unbewaffnet!" murmelte Deighton. Der Gleiter senkte sich langsam zu Boden und berührte den Schnee, der knirschend zusammengepreßt wurde. Die Sonne ließ alles in einer trügerischen Helligkeit und Heiterkeit erscheinen. Aber Tausende entschlossener Männer und Hunderte von Geschützen starnten hierher.

"Es ist noch nicht alles verloren!" sagte Rhodan.

Keine zehn Meter vor ihnen glitt langsam das schwere Portal der Schleuse auf. Die halbautomatischen Abwehrwaffen des Nullzeit-Deformators richteten sich auf den Gleiter und seine drei Insassen.

Rhodan flüsterte durchdringend:

"Markhor de Lapal ist gefährlich. Wir haben ihn unterschätzt, am meisten wohl ich. Er wird keine Sekunde zögern, sein Vorhaben wahrzumachen - wenn wir ihn nicht aufhalten können!"

In dem Schutzschild war zunächst eine Strukturlücke geschaffen worden. Dann, nachdem sich Rhodan kurz mit den Verantwortlichen beraten hatte, schaltete man die Schirmfeldprojektoren ab. Nur noch das Nullzeitfeld flimmerte über der Kuppel. Würde dieses Feld nicht aufgebaut worden sein, hätte Rhodan das Feuer eröffnen lassen können. Jetzt war es zu spät dazu.

"Glaubst du, ihn aufzuhalten zu können?" fragte der Arkonide.

"Vielleicht!" sagte der Großadministrator.

Rhodan hatte über die kabelgebundene Verbindung mit de Lapal Kontakt aufgenommen, sobald er das Raumschiff verlassen hatte. Lapal hatte ein persönliches Gespräch zugesichert und verlangt, daß nur diese drei Männer sich dem Deformator nähern durften. Das war geschehen. Jetzt glitten die Türen des Gleiters auf, und Atlan und Rhodan sprangen hinaus in den Schnee. Ihre Fußabdrücke waren die einzigen seit langer Zeit.

"Verdammt! Ist das kalt!" stöhnte Deighton, der sich aus dem Sitz schwang und seinen Freunden folgte.

Sie gingen schnell die wenigen Schritte bis zu der offenen Schleuse. Die Läufe und die kleinen Projektoren der Waffen bewegten sich und richteten sich ein. Ein einfacher Knopfdruck würde genügen, den Raum vor der Schleuse und innerhalb des Metallhohlraums in eine flammende Hölle zu verwandeln.

Ein scharfes Klicken.

"Der Bildschirm!" sagte Atlan überflüssigerweise. Sein Atem wehte wie Rauch davon. Die Kälte biß in die Haut.

"Ich sehe es!"

Sie überschritten die Trennlinie zwischen Schnee und Metall. Die Schritte hallten in der Schleuse. Eine drohende Stimmung kam auf und machte die Szene unwirklich. Auf dem Bildschirm neben der massiven inneren Schleusentür erschien das Gesicht des Mannes, der sie erpreßte.

"Sie sind waffenlos gekommen, wie ich hoffe!" sagte de Lapal.

Rhodan nickte. Atlan und Deighton starrten de Lapal schweigend an.

"Ihre beiden Begleiter bleiben hier!" sagte Markhor.

"Ich muß mit Ihnen sprechen!" sagte Rhodan. "Sie wissen, daß Sie uns in eine üble Zwangslage gebracht haben."

De Lapal grinste. Sein Gesicht erhielt dadurch einen unverkennbar dämonischen Ausdruck. Die großen Augen schienen Rhodan zu durchbohren.

"Sie wissen, daß ich es ernst meine?"

"Ja!" sagte der Großadministrator. "Finden Sie es originell, uns hier in der südpolaren Kälte warten zu lassen? Wir möchten mit Ihnen sprechen!"

Markhor de Lapal nickte kurz und meinte in kaltem, aber verbindlichem Ton:

"Ich werde nur mit Ihnen sprechen. Atlan und Deighton bleiben in der Schleuse."

Der Arkonide und Deighton sahen sich an.

"Sie haben keine andere Wahl!" stellte de Lapal fest. "Sie können eintreten, Großadministrator."

Und wenn ich ihn niederschlagen oder mit bloßen Händen erwürgen muß, dachte Rhodan. Ich werde ihn daran hindern, mit diesem Apparat zu flüchten.

"Denken Sie daran, was ich angeordnet habe!" drohte der Mann mit dem Totenschädel. Atlan und Deighton bleiben draußen."

"Wir haben verstanden. Sie lassen uns keine andere Wahl!" fauchte Atlan.

Die innere Schleusentür öffnete sich einen Spalt. Rhodan nickte den beiden Männern zu und ging geradeaus, verschwand durch den Spalt, und die Metallplatte schloß sich wieder. Deighton murmelte leise:

"Gehen wir zurück in den Gleiter."

Atlan deutete auf den Bildschirm, der jetzt den Blick ins Zentrum des Deformators freigab. Im Hintergrund war das Steuerpult zu sehen. Rechts von der freien Fläche stand Perry Rhodan mit erhobenen Händen.

"Das ... das darf nicht wahr sein!" keuchte Deighton auf.

Er blickte fassungslos den Bildschirm an, während Atlan durch eine der schmalen Sichtblenden schaute. Markhor de Lapal bedrohte Rhodan mit einer seltsam aussehenden Waffe.

Atlan fragte drohend:

"Was geht dort vor?"

Sie hörten keinen Ton, der Fremde hatte die Lautsprecher und Mikrophone ausgeschaltet. Die zwei Männer beobachteten, innerlich vor Angst um Rhodan halb erstarrt und unfähig, etwas zu unternehmen, was im Innern der Maschine vor sich ging.

Plötzlich schrie Deighton:

"Ein steuerbares Fesselfeld!"

Rhodan schien verloren zu sein. De Lapal wollte ihn mitnehmen auf seine verrückte Reise in die Zukunft.

#### 4.

"Heben Sie die Hände über den Kopf, Großadministrator!" sagte Markhor mit schneidender Schärfe. Er glich einem wilden Dämon, als er aus dem Halbdunkel zwischen den Maschinen auftauchte. Im Hintergrund der Anlage bemerkte Rhodan ein intensives, dunkelrotes Leuchten.

"Sie sind wahnsinnig! Was haben Sie vor, de Lapal?"

Rhodan schrie beinahe. Er war jetzt sicher, in eine genau kalkulierte Falle gegangen zu sein.

"Ich habe genaue Pläne mit Ihnen!" sagte Markhor und nahm eine Einstellung an der Waffe vor.

"Sie wollen tatsächlich..." keuchte der Großadministrator. Dann erfaßte ihn etwas wie ein unsichtbarer Nebel und lähmte ihn; von rechts schwiebte die kaum sichtbare Projektion eines energetischen Feldes heran und umschloß ihn in Form einer Säule. Rhodan konnte sich nicht mehr bewegen. Nicht einmal seine Finger. Nur die Atmung funktionierte noch. Er sah, hörte und roch. Tief in seinem Innern wühlte die Angst vor einer Wahnsinnstat dieses Irren hier vor ihm. Der Fremde lachte kurz und sagte:

"Wir werden jetzt eine seltsame Reise unternehmen!"

Das Fesselfeld bewegte sich, sobald de Lapal die Steuerung betätigte. Hinter einer wuchtigen Schaltbank schwebte das Glühen näher. Als es in den Sichtbereich Rhodans glitt, sah er, daß es sich um einen Transmitter handelte, ein sehr kleines Gerät, ähnlich konstruiert wie das Fundstück im Naturschutzgebiet.

Eine zweifache Falle? Ein Transmitter im Nullzeit-Deformator?

Rhodans Gedanken waren voller Panik. Die beiden Torbogensäulen der Anlage glühten bereits. Der Transmitter blieb im Zentrum des freien Raumes stehen und senkte sich auf den Boden ab.

Schweigend drehte sich de Lapal um, kippte einen Schalter, und ein Band begann sich abzuspulen. Aus dem Lautsprecher des Visiphonschirms ertönte die konservierte Stimme des Fremden, deutlich zu hören in der eiskalten Luft der Schleuse.

"Ich fordere Sie auf, die Schleuse augenblicklich zu verlassen, wenn Ihnen Ihr Leben etwas wert sein sollte. Der Transport des Geräts in die Vergangenheit oder Zukunft erfolgt ab jetzt vollautomatisch. Bei der geringsten Gewaltanwendung, auf alle Fälle jedoch beim ersten Schuß aus Ihren Projektoren, kommt es zum spontanen Detonieren der laufenden Nullzeitgeneratoren. Sie wissen, was das für den Planeten bedeuten kann. Dies ist eine Bandaufnahme!"

Markhor sprang vorwärts, umfaßte das Fesselfeld und schob es vor sich her auf die dunkelrot glühenden Entmaterialisierungssäulen zu.

Beide Männer bewegten sich über die Trennlinie und waren augenblicklich verschwunden...

\*

"...ist verschwunden!" schrie Atlan. In ihren Ohren gellten die Worte aus den Lautsprechern. Waringer und die anderen Hyperphysiker hatten mehrmals und eindringlich gewarnt. Bei der spontanen Freierwerbung dieser weitestgehend unerforschten Energien könnte die gesamte Antarktis vernichtet werden. Atlan und Deighton warfen sich herum und hasteten zurück zu ihrem Gleiter.

"Wir haben es nicht verhindern können!" stieß Deighton hervor.

Alles hatte nur Sekunden gedauert. Von dem Augenblick, da sich die innere Schleuse geschlossen hatte, bis zum Verschwinden der beiden Männer, hatte Atlan bedauert, keine Waffe bei sich zu haben - er hätte sonst tatsächlich trotz der drohenden Automatikwaffen versucht, die Schleuse aufzubrechen.

"Schnell! Weg!" rief Deighton und warf sich in den Sitz.

Atlan riß an den Hebeln der Steuerung. Der Gleiter hob sich, drehte sich auf der Stelle und rast dicht über dem Schnee zurück zum Depot. Ununterbrochen redete Deighton in das Mikrophon. Die Männer, die den Nullzeit-Deformator bewachten, sahen nur die Flucht der beiden Gestalten in dem dunkel lackierten Gleiter und das flimmernde Nullzeitfeld. Nichts sonst geschah, aber Deighton gab Befehl, sämtliche Ortungszentralen zu besetzen und Leitungen aus allen Teilen des Erdballs zusammenzuschalten.

Dann landete der Gleiter wieder in dem geheizten Hangar.

Deighton und der Arkonide stiegen aus. Auch die Mutanten hatten ihnen nicht helfen können.

"Was meinen Sie, Atlan? Was ist tatsächlich passiert?" wandte sich Deighton ratlos an seinen Freund, der sich langsam den schweren Mantel aufknöpfte.

"Ich weiß es nicht. Ich durchschauje den Trick de Lapals noch nicht. Jedenfalls hat er Rhodan bei sich. Rhodan war, als wir ihn zuletzt sahen, hilflos und gelähmt. Niemand kann ahnen, was Markhor mit ihm vorhat."

\*

In den folgenden zwanzig Minuten geschah nichts; aber Tausende von Menschen versuchten mit allen ihren Kräften, einen Ausweg zu finden.

Eine Ortungsstation im Erdorbit hatte einen schwachen Energieschock, achthundert Kilometer vom Nullzeit-Deformator entfernt, angemessen. Als man an Ort und Stelle nachsuchte, war der Erfolg gering - der Vorfall hatte mit Rhodans Verschwinden nichts zu tun.

Die telepathisch befähigten Mutanten hatten als letzte Eindrücke Rhodans Entsetzen registriert und seine letzten, paniküberlagerten Gedanken vor dem Verschwinden im Transmitter.

Das Transmitter-Gegengerät konnte an jedem anderen Punkt der Erde stehen, an vielen Punkten innerhalb des Sonnensystems und auf vielen anderen Planeten oder in einem Raumschiff.

Die Schiffe der terranischen Außenflotte meldeten keinerlei verdächtige Beobachtungen vom Planeten Alchimist.

Man würde fieberhaft suchen, wenn man wußte, in welcher Richtung oder an welchem Ort.  
So aber waren sie alle zur Tatenlosigkeit verurteilt.

\*

Der Rematerialisierungsschock traf Rhodan nadelscharf. Er blieb bei Besinnung, und er merkte, daß er noch immer in diesem Fesselfeld steckte.

Neben ihm löste sich Markhor de Lapal von dem Energiefeld und hob wieder den kleinen Projektor.

"Wir sind gar nicht weit von Ihren Truppen entfernt. Nur haben sie keine Ahnung, wo wir uns tatsächlich befinden. Auch die Mutanten werden Sie nicht orten können!" versicherte de Lapal.

Rhodan versuchte, wie schon einige Male, diesen Mann zu analysieren. Eines stand für ihn fest, ohne daß er darüber lange nachzudenken brauchte. Der Fremde handelte ohne viel Emotionen.

Die Augen konnte Rhodan bewegen; er sah sich um. Der Ort, an dem der zweite Transmitter stand, war in gelbe Helligkeit getaucht. Die Wände bestanden aus Fels; der schwarze, schimmernde Basalt war hastig, aber nicht ohne Sorgfalt bearbeitet worden. Basalt? Das bedeutete, daß sich dieses Versteck tief in der Kruste dieses Planeten befand. Die nächste Frage: Befanden sie sich noch auf der Erde? Wenn ja, wer hatte dieses Versteck geschaffen? Unzählige Fragen drangen auf Rhodan ein, während er seine Lage zu klären versuchte. War die Zeit, in der Lapal hier praktisch allein und unbeobachtet hatte arbeiten können, lang genug gewesen? Hatte er innerhalb dieser relativ kurzen Zeitspanne - in der objektiven Zukunft also - auch dieses Versteck bauen können?

"Sie werden uns nicht orten und nicht finden!" murmelte Markhor de Lapal wie im Selbstgespräch. "Wir halten uns hier auch gar nicht lange auf!"

Noch immer schnürte die Energiefessel Rhodan den Atem ab.

Er versuchte erst gar nicht, sich dagegenzustemmen, denn es war sinnlos und würde ihm nur noch mehr Schmerzen bereiten. Kalter Schweiß stand auf seiner Stirn, als er erfaßt hatte, daß er sich in einer schwierigen Lage befand. Er war gefangen, und jede Art von Aktion war unmöglich.

Die Felshalle besaß nur geringe Ausmaße.

Sie war annähernd kuppelförmig. Die Spuren der Energieprojektoren und der Bearbeitungsmaschinen an den Wänden und am glatten Boden leuchteten und glimmten in dem milden Licht. Eine Art Stollen führte in unergründliche Tiefen. Der kleine Gegentransmitter war ein transportables Gerät, angeschlossen mit schweren, gelben Kabeln an die Schaltungen und die Energieaggregate. Es herrschte, abgesehen von den Schritten, den Atemzügen der zwei Männer und dem feinen Summen einer Maschine, eine unbehagliche Stille. Irgendwo tropfte Wasser von einer Wand. Der Transmitter war weitaus fortschrittlicher in der Bauart als die zur Zeit verwendeten terranischen Exemplare. War es akonische Technik? Oder eine Entwicklung dieses erstaunlichen Mannes?

Markhor de Lapal wandte sich nach einem langen Blick in Rhodans Gesicht um und drückte einen Knopf.

Noch immer befand sich der Projektor für die Energiefessel am Gürtel des Fremden.

Schritte!

Rhodan richtete seine Augen nach rechts. Er konnte gerade noch den Eingang des Stollens erkennen. Gerade in dieser Sekunde schaltete sich das Licht ein. Der Stollen krümmte sich nach einigen Metern, und Rhodan konnte nur dem Klang schwerer Schritte entnehmen, daß sich jemand näherte.

Ein Schatten wanderte über den Boden des Stollens. Dann tauchte die Gestalt auf, die diesen Schatten warf. Ein riesiger Mann, breit in den Schultern, mit einem gedrungenen Körper. So konnte sich Rhodan die Kreuzung zwischen einem Epsaler und einem Ertruser vorstellen. Das breite, großflächige Gesicht war starr.

"Mein Freund, der mit dem, was er bei sich trägt, zur Bereicherung des Abenteuers beitragen wird!" erklärte de Lapal sarkastisch.

Rhodan dachte:

Dieser riesige Mann ist ein Zombie, oder er ist in Tiefenhypnose. Die Augen wirkten wie blind und schienen sich nicht zu bewegen, aber der Riese ging langsam quer durch die Halle auf Rhodan zu, ohne ein einziges Mal zu stolpern.

In seinen Händen trug er einen Behälter. Er war halbkugelig wie die Halle; die abgeschnittene Fläche wies nach unten. Der Behälter schien durchsichtig zu sein, denn der Großadministrator erkannte hinter dem glasartigen Material eine rötliche Flüssigkeit, die die Halbkugel zu drei Vierteln ausfüllte. Wie Auswüchse klebten auf der Hemisphäre halbrunde, zylindrische und kastenförmige Elemente.

Es waren Kommunikationsgeräte. Künstliche Augen, also schwere Linsensysteme mit Servomechanismen. Lautsprecher und Mikrophone, feste Leitungen, die in Buchsen oder Steckern im durchsichtigen Material der Hülle endeten.

Was ist das - im Innern der Halbkugel? fragte sich Rhodan entsetzt.

Als der hypnotisierte Riese näher kam und fünf Meter vor ihm entfernt stehenblieb, erkannte Perry Rhodan den Inhalt dieses ungewöhnlich geformten Behälters. Eine graue Masse, charakteristisch geformt, wie ein riesiger Knoten mit vielen Windungen und Einkerbungen schwamm in der rötlichen Lösung.

Ein isoliertes Gehirn? Eine Operation...? durchfuhr es Rhodan.

Der Koloß bewegte sich wieder, kam abermals zwei Meter näher, nachdem ihm Markhor einen Befehl gegeben hatte. Rhodan starnte angstvoll auf das Gehirn, das leicht hin und her schwankte. Die Nervenfasern, die normalerweise ins Rückenmark mündeten, waren zusammengefaßt und mündeten in einen zylindrischen Fortsatz, der von oben, von der Rundung her, in die Flüssigkeit ragte.

Die anderen Geräte dienten mit Sicherheit dazu, das organisch lebende Gehirn zu versorgen. Rhodan identifizierte Umwälzpumpen und Energieaggregate, Steuerleitungen und einen winzigen Computer, der die Arbeiten der Servogeräte koordinierte.

Das Gehirn ... lebt es?

Sekundenlang verdrängte eine Art falscher wissenschaftlicher Neugierde die Angst des Großadministrators. Zweifellos ging es nicht um sein Leben, denn sonst hätte es Markhor einfacher gehabt. Dann würde er, Rhodan, auch nicht mehr leben. Worum ging es also dem Fremden wirklich? Rhodan starrte den Behälter an und sah die eingeschalteten Kontrollen, die flimmernden Lämpchen, die glühenden Skalen. Offensichtlich konnte sich dieses Gehirn auch einer kleinen, aber leistungsstarken Funkanlage bedienen.

Der schwergebaute Mann stellte die Halbkugel, die etwa einen halben Meter an der Schnittfläche durchmaß und fünfunddreißig Zentimeter hoch war, neben Rhodan ab. Das Gehirn und Rhodan standen jetzt vor der Entmaterialisierungzone des Transmitters.

Was hatte Markhor vor? Rhodans Gedanken waren klar, aber seine Furcht stieg an.

Ein anderer Ton mischte sich in das Summen der größeren Geräte. Ein schwaches Sirren, durchsetzt mit unregelmäßigen tickenden Lauten. Die Geräte, die den Blutkreislauf des Gehirns betrieben, arbeiteten.

Das Gehirn schien tatsächlich zu leben!

Seine künstlichen Augen, also die Linsen, drehten sich und bewegten sich in den Steuerlagern. Ein blau vergütetes Objektiv richtete sich auf Rhodan. Die Energiefessel lockerte sich nicht im mindesten.

Auch kleine, in Röhren gehüllte Richtmikrophone, insgesamt drei Stück, begannen sich zu bewegen. Sie deuteten wie die Mündungen exotischer Waffen auf den Gefangenen in dem röhrenförmigen Fesselfeld.

Wieder sagte Markhor einige undeutliche Worte.

Der Mann mit dem maskenhaften Gesicht zog sich in den Hintergrund des Raumes zurück und lehnte sich an eine Schaltbank. Dort blieb er regungslos stehen wie ein deaktivierter Roboter.

Markhor lächelte kalt und sagte:

"Sie scheinen etwas zu ahnen, Großadministrator!"

Dann nickte er verständnisvoll und griff zu seinem Projektor. Rhodan merkte voller Erleichterung, wie sich der erbarmungslose Griff des Fesselfeldes um seinen Oberkörper lockerte. Er holte mehrmals tief Atem und sagte dann, sich mühsam zur Ruhe zwingend:

"Was wollen Sie? Wo sind wir hier, de Lapal?"

"In einer kleinen Felsenöhle unterhalb des Nullzeit-Deformators."

Rhodan zuckte zurück.

"Haben Sie dieses Versteck angelegt?"

Der ehemalige Kol Mimo nickte und versicherte sarkastisch:

"Es gab Unmengen von Robotern, die mir gehorchten. Sie haben diese Anlage geschaffen." Rhodan bedauerte jetzt, den Ratschlägen Atlans nicht gehorcht zu haben. Er schien verloren zu sein. Aber was sollte dieses tragbare Gehirn? Wieder zwang er sich zur Ruhe und fragte:

"Was haben Sie vor? Wollen Sie mich umbringen? Ich weiß, Sie sind mein Feind. Aber..."

Markhor de Lapal schnitt ihm mit einer Handbewegung die Rede ab.

"Ich bin Ihr Feind, das ist richtig. Und jetzt sind Sie in meiner Gewalt. Die Rettung der Lebewesen in der Galaxis habe ich nur deshalb durchgeführt, weil ich sie brauchte. Ich kann nicht arbeiten, ohne daß ich nicht überall intelligente Lebewesen finde. Ich benötige sie für meine Pläne."

Rhodan fragte fassungslos zurück:

"Sie haben tatsächlich die Rettung aus Eigennutz unternommen? Sie haben mit dem Gedanken gespielt, als einziger Immuner in der ganzen Galaxis zu leben?"

Markhor nickte. Mehr denn je wirkte er wie der leibhaftige Tod. Rhodan fühlte, wie er innerlich zu erstarren begann. Eine unheimliche Angst erfüllte ihn. Und er war halb rasend, weil er sich nicht bewegen konnte.

"So ist es!" erhielt er zur Antwort. "Ich hätte es genossen, allein in einer ausgestorbenen Galaxis zu bleiben. Aber mein Ziel ist nicht diese Galaxis. Ich will in andere Galaxien vorstoßen. Überall werde ich Nullzeit-Deformatoren bauen lassen. Und dann liegt die Geschichte der Völker vor meinen Augen. Ich werde in die Vergangenheit der einzelnen Völker zurückkehren und dort Zeitparadoxa verursachen. Ein gigantisches Spiel auf vielen Schachbrettern wird beginnen - und überall werde ich als Herrscher übrigbleiben, wenn die Paradoxa zur Wirkung gelangen. Und dafür brauche ich die Menschheit. Ich brauchte die gesunde Menschheit. Also mußte ich Ihnen helfen, ganz gegen meine Überzeugung."

Rhodan keuchte heiser:

"Haben Sie einmal daran gedacht, daß Sie wahnsinnig sein könnten? Einen solchen Plan kann kein einzelner Mann in die Wirklichkeit umsetzen. Sie brauchen Helfer ... und es wird nicht alles funktionieren, Markhor!"

Ein knallendes Geräusch unterbrach ihn. Die Bogensäulen des Transmitters waren zusammengefallen.

Markhor de Lapal lachte schallend.

"Es wird so funktionieren, wie die Rettung Ihres Solaren Imperiums funktioniert hat, Großadministrator. Ich brauche die Menschheit für meine Pläne! Die gesunde Menschheit, die gesunden Völker der Galaxis. Ich brauche sie als meine Helfer. Ich werde zum Herrscher dieser Galaxis und anderer Galaxien, indem ich mich zu vielen Herrschern auf vielen Welten gleichzeitig mache. Ich bin der Herrscher, der sich aus zwanzig, dreißig Herrschern zusammensetzt. Ich brauche die gesunden Völker der Galaxien. Raumschiffe, Hilfskräfte und Kapazitäten von allen denkbaren Firmen und Fabriken ... das alles werde ich für mein Vorhaben benötigen. Deshalb habe ich die Galaxis gerettet. Sind Sie in der Lage, das zu verstehen, Rhodan?"

Er starnte sein Gegenüber an und nickte grimmig.

"Natürlich kann ich das verstehen!" sagte Rhodan leise. "Sie haben sich viel vorgenommen, Fremder."

Er spürte, wie sich das Fesselfeld bewegte. Er wurde von der energetischen Fessel genau ins Zentrum des Entmaterialisierungsfeldes gezwungen. Neben ihm stand jetzt der Behälter mit dem Gehirn. Auf einen Wink de Lapals näherte sich der riesige Mann und stellte die Halbkugel direkt neben Rhodan ins Zentrum der Entmaterialisierungszone. Eine Idee, eine schwache Erkenntnis begann dem Großadministrator zu dämmern.

"Es hat wohl wenig Sinn, wenn ich Sie bitte, von Ihrem Vorhaben zurückzutreten?" meinte er, in ruhigem Ton. Markhor drehte den Kopf und blickte ihn überrascht an.

"Sie bitten mich, Rhodan?"

"Ja, natürlich. Ich bitte Sie zunächst, einmal vernünftig nachzudenken. Was haben Sie davon, wenn Sie im Rahmen Ihrer Rachegefühle nicht nur eine Galaxis ins Chaos stürzen?"

"Eine Gegenfrage: Was haben Sie davon, wenn Sie ein Imperium regieren?"

Rhodans Lachen war bitter.

"Eine Menge Sorgen, Arbeit und Ärger. Unter anderem Angriffe von Wissenschaftlern, die nicht die Ordnung und das Wohlergehen als Ziel erkennen, sondern das Chaos!"

"Zweifellos gilt Ihre Definition mir?" erkundigte sich de Lapal.

"Zweifellos. Was gibt es, das ich Ihnen anbieten könnte - wenn Sie von Ihrem Vorhaben zurücktreten?" beharrte Perry Rhodan. Der Schweiß lief über sein Gesicht und biß in den Augenwinkel. Aber er konnte keinen Arm bewegen, um den Schweiß von der Stirn zu wischen.

"Nichts. Ich bin nicht von kleinen Herrschern wie Ihnen abhängig!" versicherte de Lapal.

Aus der Idee von vorhin wurde eine halbe Gewiheit. Also doch! Rhodan würgte hervor:

"Sie handeln also im Auftrag."

De Lapal bemerkte das Entsetzen, das Rhodan ergriffen hatte. Er lachte kalt und erwiderete:

"Ja."

"Ja? Tatsächlich? Sie handeln im Auftrag?"

"Sie haben es erraten."

"Wer ist es?" flüsterte Rhodan.

Markhor de Lapal grinste und zeigte Rhodan wieder seinen Totenschädel. Das Fesselfeld, von den Fingern des Fremden gesteuert, transportierte Rhodan einige Schritte weiter, dem Zentrum des Transmitters zu.

"Ich kann es mir nicht denken, wer Sie zu einer solchen Reihe von Teufeleien anstiften könnte!" murmelte Rhodan gebrochen.

"Sie haben einen Zellschwingungsaktivator, nicht wahr?"

Rhodan nickte.

"Dieses Gerät ist Ihnen von einem fiktiven Lebewesen geschenkt worden. Denken Sie daran, daß dieses Fiktivlebewesen einen ebenso mächtigen Gegenpol besitzen kann."

Rhodan sagte:

"Das Anti-ES?"

"Richtig. So könnten wir es nennen. Es ist durchaus denkbar, daß sich dieses andere, antagonistisch handelnde oder planende Lebewesen sich mit mir in Verbindung gesetzt hat. Schließlich bin ich der Retter der Menschheit und anderer Wesen. Und als dieses Lebewesen sah, daß ich mächtiger und schneller war als die Züchtung, mit der es mich bekämpfen wollte, haben wir unsere Interessen koordiniert."

Hätte ihn das Fesselfeld nicht im eisernen Griff gehalten, wäre Rhodan zurückgetaumelt. Er erschrak, zum vierten oder fünften mal innerhalb der kurzen Zeitspanne. Hier bahnte sich eine gigantische, tödliche Entwicklung an. Ein mächtiges Etwas, im Gegensatz zu dem fiktiven Lebewesen ES der Menschheit und allen anderen Lebewesen der Galaxis gegenüber höchst negativ eingestellt, hatte diesen Fremden zu seinem Werkzeug gemacht. Es war sinnlos und würde nicht helfen, wenn er, Rhodan, de Lapal bat oder überzeugte. Das Werkzeug würde gehorchen.

"Anti-ES und Sie ... Sie haben Ihre Interessen...", begann Rhodan.

"Wir haben uns verständigt. Ich werde mit allen Möglichkeiten, die dieses Wesen besitzt, unterstützt."

Rhodan schwieg. Er war am Ende seiner Überlegungen angekommen. Es war tatsächlich hoffnungslos. Er war in eine Falle gegangen, die ein Besserer als de Lapal vorbereitet hatte. Die Erkenntnis, daß er es nur mit einem der Werkzeuge von Anti-ES zu tun hatte, war unwichtig geworden. Eine größere und furchtbarere Gefahr schob sich hinter allem hervor und griff nach ihm, griff nach Terra und dem Solaren Imperium und darüber hinaus nach den Lebewesen von vielen Galaxien. Die gewaltige Größe dieser Gefahr lähmte Rhodan, aber seine Gedanken überschlugen sich.

"Ich weiß jetzt, wer an allem schuld ist!" sagte er leise.

Die Rettung der Menschheit durch das tollkühne Nullzeit-Experiment war eigentlich eine Panne innerhalb eines gigantischen Planes gewesen. In diesem Plan war das Unglück die wesentliche Komponente.

Rhodan - und natürlich auch Markhor de Lapal - wußte jetzt, wem er die Unglücks der letzten Zeit zu verdanken hatte. Wenn die Götter der Antike sich stritten, litten die Menschen dieses Zeitalters. So wie in den Sagen der Alten war es auch hier. Seit dem Schock, den der Eintritt in die Parallelwelt verursacht hatte, handelten sie alle gegen dieses rätselhafte Anti-Lebewesen.

Anti-ES war es gewesen, das die Katastrophen über die Menschheit heraufbeschworen hatte. De Lapal war nichts weiter als ein Werkzeug. Allerdings ein sehr gutes, fein geschliffenes Werkzeug mit allen nur denkbaren Fähigkeiten und Kenntnissen.

Anti-ES hatte ihm zugesichert, daß alle seine Wunschräume zu realisieren wären. Daraufhin hatte sich der Terra-Nachfahre in einen Agenten des Bösen verwandelt.

"Sie wissen es!" sagte de Lapal. "Aber das Wissen wird Ihnen nichts nützen. Sie sind in wenigen Minuten ein anderer. Vielleicht bezeichnen Sie mich in Ihren Gedanken als williges Werkzeug. Nun, wenn das zutrifft, dann werden Sie sich ebenfalls in ein Werkzeug verwandelt haben."

Rhodan starnte hinunter auf das Gehirn, dessen Kommunikationsgeräte der Unterhaltung anscheinend ununterbrochen gefolgt waren.

"Das ... Gehirn...?" stotterte er.

"Richtig. Einige Worte zur Erklärung?" fragte de Lapal.

"Vielleicht macht er einen Fehler. Ich muß ihn aufhalten!" sagte sich Rhodan, obwohl er ahnte, daß alle seine Versuche sorgsam einkalkuliert worden waren. In Wirklichkeit besaß er vermutlich nicht die geringste Chance, diesem Netz zu entkommen.

"Ja, bitte!" sagte er tonlos.

In sachlichem Tonfall erklärte Markhor:

"Dieses Gehirn ist hergestellt worden. Mein mächtiger Verbündeter verfügt über Möglichkeiten, die selbst ich nur ahnen kann. Das Kunstgehirn besitzt alle denkbaren Fähigkeiten. Das Spektrum reicht dabei von Ihrer unbestrittenen geistigen Kapazität bis zur Adaption von Hyperschwingungen. Es wird nicht einmal einem Mutanten gelingen, dieses Gehirn von Ihrem Gehirn zu unterscheiden ... nachher!"

Nachher?

Noch niemals in seinem langen Leben hatte sich Rhodan derart niedergeschlagen gefühlt. Das kam daher, weil er den Weg ins Verderben ziemlich klar vor sich sah und gleichzeitig wußte, daß er sich nicht würde wehren können. Hier fing es an, und niemand konnte ahnen, wo es aufhören würde. Aber der Weg, den Markhor de Lapal als Werkzeug des Anti-ES hier einschlug, führte in den Untergang.

"Was heißt ,nachher'?" fragte Rhodan.

Er brauchte auf die Antwort nicht lange zu warten. Nach einem Blick auf die Kontrollinstrumente der Halle fuhr de Lapal fort:

"Fremde Wesen, die selbst ich nicht genau kenne, haben eine überraschende Art der Transplantation entwickelt. Mit dieser neuartigen Version kann man unter bestimmten Umständen jedes Organ eines Körpers austauschen, sogar ein Gehirn. Ich nenne diesen Vorgang Parareguläre Gleichheits-Transplantation. In allen Fällen, wo eine Operation in klassischer Manier undenkbar ist - also auch bei Ihnen, Großadministrator! -, wird das PGT-Verfahren angewandt. Auch ist das neue Verfahren narrensicher. Es ist die absolute Perfektion! Mit einer besonderen Technik werden zwei Organe ausgetauscht. Sie wurden vor der Transplantation biologisch und, im Falle von Gehirn oder Rückenmark, auch schwingungsenergetisch aufeinander abgestimmt. Dann werden sie zusammen und auch gleichzeitig entmaterialisiert."

Rhodan ächzte auf.

"Das ist ein teuflisches Verfahren!" rief er.

"Das den Vorteil besitzt, auch von Laien angewendet zu werden und trotzdem erfolgreich bleibt!" erklärte Lapal ernst.

"Das haben Sie mit mir vor?"

Markhor nickte kühl und unbeteiligt. Für ihn war dies nur ein wissenschaftliches Experiment, dessen positiver Ausgang im vornherein feststand.

Sein Verschwinden war bemerkt worden, wußte Rhodan. Er hatte als letzten Eindruck das Gesicht seines Freundes hinter der Sichtplatte der Schleusentür bemerkt. Aber würden Atlan, Deighton und die anderen es schaffen, trotz des eingeschalteten Nullzeitfeldes seine Position aufzuspüren?

"Genau das habe ich mit Ihnen vor. Der unbekannte Freund wird über zwei Mitarbeiter verfügen. Jeder wird ihm auf seine Art dienen!" sagte der Fremde ernst.

Sein Gehirn - und somit sein gesamtes Ich - sollte vertauscht werden. Das wußte Rhodan jetzt endgültig.

"Für die Aktion brauchen wir einen Spezialtransmitter!" fuhr de Lapal mit seinen Erklärungen fort.

"Die aufgelösten Gruppen der Atome werden einfach ausgetauscht. In Ihrem Körper wird sich dieses Androidengehirn befinden, und Ihr eigentliches Gehirn ist dann in diesem kleinen, transportablen Behälter!" erklärte Markhor.

"So einfach ist es, ein Verbrechen in die Wege zu leiten!" meinte Rhodan bitter. Er wußte jetzt genau, was in den nächsten Sekunden und Minuten geschehen würde.

Der Transmitter würde die beiden Gehirne und somit die geistigen Identitäten umtauschen und austauschen. Rhodans Körper würde, für niemanden erkennbar, mit diesem Gehirn ausgestattet sein.

"So einfach ist das!" entgegnete de Lapal.

Rhodan war dann nicht mehr er selbst. Er würde ein Befehlsempfänger sein und bleiben. Während sein eigener Verstand in dieser Halbkugel aufbewahrt bleiben würde, verwandelte sich Rhodans Körper, gesteuert von dem "anderen" Gehirn und dessen Impulsen, in eine Marionette des Anti-ES.

"Ich werde zu einem Sklaven dieses Anti-ES? Ist das Ihre Absicht?"

De Lapal stieß wieder ein kurzes Lachen aus. Er schaltete die Steuerung des Fesselfeldes aus, als sei dies die erste Vorbereitung für das Experiment.

"Auch meine Absicht. Aber nicht meine Idee."

"Sondern...?"

Die Steuerräte des Transmitters wurden eingeschaltet. Das Summen nahm zu und wurde lauter, änderte seine Frequenz. Die Uhren und Skalen der Anlage begannen zu leuchten. Ziffern rasten über Bildfenster, und Zeiger pegeln sich ein. Die Bildschirme hinter den Steuerpulten schalteten sich ein. Rhodan zerrte wie ein Wahnsinniger an seinen unsichtbaren Fesseln, aber er konnte sich nur um Millimeter bewegen.

"Hören Sie auf! Sie verletzen sich. Wollen Sie sich umbringen?" fragte Markhor scharf.

Rhodan stellte seinen sinnlosen Widerstand ein. Die künstlichen Augen des anderen Gehirns starrten ihn an.

"Das können Sie nicht tun, Markhor!" schrie Rhodan. Er keuchte. Die Angst schnürrte ihm den Atem ab.

"Erinnern Sie sich daran - ich bin nur der Ausführende!" sagte de Lapal. "Hören Sie mit dem Betteln auf!"

Das Summen wurde lauter, dröhrender.

Die Bildschirme, deren Informationen Rhodan in seiner Furcht nur undeutlich aufnahm, zeigten Bilder von der Oberfläche des Südpols. Das Licht im Innern der Felsenhalle änderte sich, wurde grünlich. Der Basalt glänzte.

"Sie sind nicht umzustimmen?"

"Nein!" sagte der falsche Plophoser.

"Ich werde eines Tages Ihr Konzept verderben!" sagte Rhodan. "Solange ich lebe, kann ich auf diesen Augenblick noch hoffen und warten."

Markhor erwiederte ernst:

"Sie werden leben. Aber auf andere Art wie bisher. Achtung, das Experiment läuft an."

Rhodan gab jeden Widerstand auf.

Die beiden Transmittersäulen krachten aus den Projektoren, vereinigten sich und krachten wieder zurück. Die Szene hatte sich scheinbar nicht geändert. Perry Rhodan stand noch immer da, neben ihm befand sich der Behälter mit dem Gehirn. Markhor de Lapal kippte die schweren Schalter der Steueranlage, und der wuchtige Mann mit den seelenlosen Augen und dem maskenhaft starren Gesicht lehnte noch immer an dem Schaltschrank.

Und trotzdem hatte sich alles verändert.

Zumindest für Perry Rhodan.

Oder für sein Gehirn...

5.

Er wußte, daß er lebte. Er hatte nichts gespürt; alle seine Gedanken und Überlegungen existierten noch. Es schien keinerlei Unterbrechung im normalen Ablauf der Zeit erfolgt zu sein, aber dann begriff er:

Er, sein Ich, sein Selbst ... es war gefangen.

Er konnte sich nicht mehr bewegen. Aber er hörte und sah, und er würde auch, wenn er den Schock überwunden hätte, sprechen können.

Der Verstand Perry Rhodans stellte fest, daß er sich innerhalb der Lebenserhaltungskuppel von einem halben Meter Durchmesser befand!

Das Gehirn schwamm in der rötlichen Basisflüssigkeit und wurde an dieser Stelle ebenso gut versorgt wie unter der Hirnschale des Körpers.

Rhodan (das Gehirn) sah:

Sich selbst!

Er kannte die technischen Spezifikationen der Linsensysteme nicht, aber sie lagen weit außerhalb der Bandbreite eines menschlichen Auges. Rhodan stellte durch einen Gedankenbefehl die Linsen deutlicher ein und sah sich selbst, also seinen Körper, der noch immer an der alten Stelle stand, eingehüllt in das Fesselfeld. Für einen Augenblick verdrängten die Überlegungen angesichts der neuen Möglichkeiten die Furcht, aber dann erkannte Rhodan in einem weiteren Schock, daß dort sein Körper stand, die Hülle einer Marionette, denn das Hirn und der Verstand waren die eines Androiden, der dem Anti-ES gehorchen würde. Rhodan sah sich selbst verblüfft an, das Bild war anders als in einem Spiegel sichtbar.

Darin, nach einigen Sekunden Wartezeit, identifizierte das isolierte Gehirn andere Umstände.

Der Transmitter hat uns in einen anderen, wenn auch sehr ähnlichen Felsenraum geschleudert. Welche Möglichkeiten besitzt dieser de Lapal eigentlich? Er hat zwei Verstecke im Fels des Südpols geschaffen - wann, mit wessen Hilfe? Und völlig unbeobachtet von den terranischen Überwachern!

Die zweite Felsenöhle, in der das dritte Transmittergerät stand, war würfelförmig. Sie erinnerte weitaus mehr an ein Versteck, an eine Schaltzentrale kleineren Ausmaßes als der kuppförmige Raum, aus dem der Transmitter den Rhodan-Behälter und den Rhodan-Androiden geschleudert hatte.

Dort drüber stand er!

Der "echte" Rhodan, also der vertraute Körper mit allen seinen Narben und Nerven, Adern und Haaren. Und mit einem Gehirn, das mit Rhodans Gehirn identisch war, aber nach anderen Maximen handeln würde. Eben handeln wie ein Sklave, aber wie ein hervorragender, kluger, hochtalentierter Sklave, denn dieses ausgewechselte Gehirn besaß Rhodans gesamtes Wissen, alle seine Erinnerungen und sämtliche Kenntnisse.

Eine solche Technik war ihm unbekannt. Auch sämtliche Wissenschaftler, die sich mit einschlägigen Problemen beschäftigten, hatten immer wieder versichert, daß ein Austausch in einer solchen Perfektion nahezu unmöglich war. Zwar waren in einigen Fällen die Hirne einzelner Terraner geborgen und in Robotmechanismen integriert worden; die Cyborg-Technik war weit entwickelt. Aber ein derart schmerzloser und "unproblematischer" Austausch, dazu noch in der Kürze oder besser Zeitlosigkeit eines Transmittersprunges, war eindeutig das Werk eines übergeordneten Lebewesens mit schrankenlosen Möglichkeiten.

Jetzt mußte Rhodan (sein echtes Gehirn dachte dies!) glauben, daß Markhor de Lapal vom Anti-ES unterstützt und dirigiert wurde. So wie jener Rhodan dort drüber, einige Meter entfernt, der vertraute Körper mit dem fremden Verstand.

Rhodans Gehirn sah:

Die Kontrollbildschirme an den Wänden dieses Würfels zeigten Abbildungen von der Oberfläche. Auf den kleinen Monitoren leuchteten die Schneeberge, die Eisflächen, einzelne Bauwerke der terranischen Elitetruppen, die gelandeten Raumschiffe im Hintergrund, und das deutlichste und schärfste Bild zeigte den Nullzeit-Deformator.

Also auch noch eine Kamera irgendwo außerhalb des Deformators selbst! Oder zapfte de Lapal mit seiner unglaublichen Technik eine terranische Bildfunkleitung direkt an? Schon möglich.

Das rotglühende Nullzeit-Energiefeld hatte sich bereits geschlossen. Die Maschinen mußten auf vollen Touren laufen. Offensichtlich stand der Sprung des Geräts dicht davor.

"Ich habe also keine Chancen mehr, hier herauszukommen!" sagte Perry Rhodan.

Er hatte gesprochen. Der Wille und die Absicht, etwas zu sagen, hatten einen künstlichen Kehlkopf eingeschaltet. Die Mikrophon-Ohren des Gehirns hatten den Schall mit unmerklicher Verzögerung aufgefangen, umgesetzt und dem Verstand wieder als Satz eingegeben.

"Du hast keine Chancen mehr. Das ist richtig!" erwiederte der falsche Rhodan. Er lächelte hinunter in die Linsen.

"Er sagt die Wahrheit!"

Zwei Stimmen. Der Androiden-Verstand im Rhodan-Körper hatte gesprochen, und nach einem kurzen, krachenden Geräusch kam Markhor de Lapal aus einem anderen Transmitter, der im Hintergrund des Raumes hinter einer hochkant gestellten Felsenplatte arbeitete.

Rhodan dachte einen Befehl.

Die Linsen und die Mikrophone richteten sich weitaus schneller, als es einer Kopfbewegung des alten Rhodan-Körpers entsprach, auf das neue Ziel ein. Rhodan sah de Lapal, der die flachen Stufen herunterkam. Der Fremde ging auf ihn zu und verdeckte dadurch nacheinander die Hälfte der Monitoren.

Mit der Stimme, die er eindeutig als seine eigene identifizieren konnte, fragte der isolierte Verstand des Großadministrators:

"Es geht in die letzte Runde?"

"Sie haben vollkommen recht, Rhodan. Es gibt kein Entkommen für Sie!"

Markhor de Lapal nahm die Fernsteuerung vom Gürtel, betätigte mit virtuoser Schnelligkeit einige Schalter und warf das Gerät dann achtlos auf eine Art Werkbank. Der Andro-Rodan bewegte sich, kam aus dem Transmitterfeld hervor und blieb in der Nähe von de Lapal stehen.

Dann ertönte wieder das Geräusch des kleineren Transmitters. Der stupide Riese kam aus dem Gerät, ihm folgte mit einigen Sekunden Abstand ein anderer Fremder, dessen Aussehen ebenfalls fremd und irgendwie starr wirkte. Es schien ein Terraner zu sein. Er sagte nichts und blieb in der Gruppe um Lapal stehen. Nur noch der Behälter des Gehirns befand sich in der inaktivierten Entmaterialisierungszone des Transmitters.

"Ich sehe, daß das Nullzeitfeld aktiviert wurde!" stellte Rhodan fest.

Der andere Rhodan schwieg. De Lapal erwiederte mit geschäftsmäßiger Ruhe:

"Ein Vorgang, der Sie nicht mehr betrifft. Mit Ihnen hat man andere Pläne. Sie haben eingesehen, daß Sie sich in dieser Halbkugel wohl fühlen können?"

Rhodan erwiederte schneidend:

"Ich sehe, daß die Technik hervorragend ist. Aber das entschuldigt dieses ungeheuerliche Verbrechen nicht."

"Das ist eine Entscheidung, die nicht ich fällt. Machen Sie ein anderes, uns übergeordnetes Wesen dafür verantwortlich. Sie werden jetzt abgestrahlt."

"Mit diesem Transmitter hier, auf dem ich stehe?" fragte das Gehirn.

"Ja. Eine neue Technik. Sie werden in einem sehr weit entfernten Ziel materialisieren."

"Ich verstehe. Und Ihre drei Kreaturen dort drüber?"

"Auch das geht Sie nichts an!"

Es war wie ein Abschiednehmen. Rhodan fühlte sich plötzlich alt, nutzlos und verbraucht. Er besaß nur noch Sinnesorgane; ob er später einmal, von der Basis dieses Behälters aus, riechen oder mit Hilfe künstlicher Gliedmaßen etwas würde berühren könne, ahnte er jetzt noch nicht einmal. Es schien, als habe er sich mit der neuen Wirklichkeit abgefunden. Aber in diesen letzten Sekunden schwor sich Rhodan, irgendwann den Vorgang umzukehren und dann furchtbare Rache an dem oder an denen zu nehmen, die für seine Lage verantwortlich waren.

De Lapal sprach wieder. Seine Stimme vibrierte vor unterdrückter Spannung.

"Die letzten Sekunden auf Terra, Großadministrator. Sie werden zu einem Ziel abgestrahlt, dessen Entfernung die Möglichkeiten herkömmlicher Transmittertechnik sprengt. Ich selbst beherrsche diese Technik nicht."

"Eines Tages werden die Folgen über Sie kommen. Und zwar werde ich mich persönlich rächen!" versprach Rhodan. De Lapal kümmerte sich nicht um diesen Einwand und redete weiter.

"Sie sehen, daß der Nullzeit-Deformator arbeitet. Für den Transmittersprung, den Sie durchführen, brauchen wir die übergeordnete Energie des Deformators. Ich werde also den Deformator sprengen."

Die künstliche Stimme flüsterte:

"Sprengen?"

"Ja. Sie werden eine sehr lange Reise haben. Vielmehr eine sehr weite Reise unternehmen!"

Rhodan konnte sich nicht wehren. Jeder Einwand und jeder Versuch, etwas ändern zu wollen, waren zwecklos.

Die Linsen stellten sich auf den Monitor ein, der den Nullzeit-Deformator zeigte. Jetzt wurde Rhodans Vermutung zur Gewißheit: Lapal hatte eine terranische Leitung angezapft. Die Schleusen der riesigen

Zeitmaschine waren geschlossen. Wie eine Glocke lag der rote Schirm über dem Gebilde. Das Nullzeitfeld flimmerte und strahlte.

Wenn der Nullzeit-Deformator gesprengt wurde, dann konnte dies den Tod für viele Terraner bedeuten.

Rhodan starnte mit seinen synthetischen Augen auf den Monitor, der die dunkelrot glühende Glocke zeigte. Er entdeckte hinter dem Gerät keinerlei Aktivitäten mehr. Hoffentlich hatten Atlan und Bully die Leute zurückgezogen. Auch das Raumschiff war verschwunden.

Mitten in diese Überlegungen hinein detonierte der Nullzeit-Deformator.

Ehe der Bildschirm ausfiel, sah Rhodans Gehirn nur noch eine gigantische Stichflamme, die senkrecht in den fahlblauen Himmel über der Antarktis hinaufloderte.

Dann faßte der Schmerz nach der grauen Zellenmasse in dem Behälter und löste vorübergehend das Bewußtsein ab. Einige Sekunden oder einige kleine Ewigkeiten vergingen.

Der erste Eindruck, den Rhodan nach seiner Bewußtlosigkeit hatte, waren Sterne.

Sterne...

Der Behälter schwebte, in eine schwach leuchtende Aura gehüllt, irgendwo in der Schwärze. Keinerlei Empfindungen, dachte Rhodan, keinerlei Temperatur. Die Gedanken bewegten sich zäh und langsam. Die winzigen Lichtpunkte um ihn herum bewegten sich, ebenfalls langsam. Sie drehten sich. Oder drehte sich der Behälter? Die Drehung wurde schneller, wurde angehalten, verlief in gegenläufiger Richtung kippte und änderte sich abermals.

Eine weite, lange Reise, dachte Rhodan. Eine phantastische Reise...

\*

Seit dem Augenblick, als Atlan und Deighton in rasendem Flug die Nähe des Nullzeit-Deformators verlassen hatten, wurde das Gelände evakuiert.

Der Vorgang erfolgte äußerst diszipliniert. Die Soldaten verließen, nachdem Reginald Bull den Rückzug befohlen hatte, in Schutzzügen die Unterkünfte. Die kleinen Space-Jets und die schweren Gleiter wurden bemannnt und machten sich in die Richtung auf das Ross-Schelfeis davon. Dort warteten noch immer die schweren Transporter, die Menschen und Material hierher gebracht hatten.

Die letzten Gruppen hasteten durch die unterirdischen Gänge und Stollen und rannten auf das Raumschiff zu. Noch immer gellte der Alarm durch die meist leeren Unterkünfte und Beobachtungsstationen.

Ein Band lief ab; Reginald Bulls Stimme dröhnte und forderte in endloser Wiederholung die Männer auf, sich aus der Gefahrenzone zu entfernen.

Das Schiff startete, sobald der letzte Mann an Bord war. Kuppeln und Einrichtungen im Wert von Millionen Solar blieben in einem Ring rund um das dunkelrot glühende Feld des Nullzeit-Deformators stehen. Die Funkbilder wurden in die Zentralen der Raumschiffe übertragen, in denen Atlan und die engsten Mitarbeiter Rhodans saßen und warteten.

Atlan, dessen Unruhe kaum mehr zu steigern war, sagte leise:

"Wir haben gesehen, daß Perry von diesem falschen Plophosher gefangengenommen wurde. Was weiter geschieht, weiß niemand. Vermutlich nimmt der Lapal ihn mit sich, wenn er mit diesem Gerät in die Zukunft flüchtet. Trotzdem vermute ich einen Trick."

Deighton erwiderete, während er wie gebannt auf das Bild starrte, das die rote Feldkonstruktion, darunter das stählerne halbe Ei und dahinter die weiße Landschaft des Antarktisgebietes zeigte:

"Sie denken daran, wie uns Lapal getäuscht hat, als er seine erste Flucht durchführte? Wir vermuteten ihn im Raum, und es stellte sich heraus, daß er sich hier im Deformator befand."

Ein Beobachter kommentierte über die Visiphonschirme:

"Das Leuchten hat den errechneten Maximalwert erreicht."

Die Männer wußten, daß sich Rhodan in der Gewalt des Fremden befand. Sie wußten aber mit derselben Genauigkeit, daß sie nichts tun konnten, um ihn zu retten.

Dann, endlich, heulte der Alarm durch die vollständig geleerten Stellungen, Kabinen und Beobachtungsstände, durch die Zielkabinen der Geschütze und die eiskalten Gänge und Stollen im Eis. Niemand war mehr in der Nähe des Nullzeit-Deformators.

"Wohin geht der Lapal mit Perry?" stöhnte Bull auf.

"Dieser verdammte Fremde!" Atlan stützte sein Gesicht in beide Hände und blickte auf die Bildschirme. "Wir hätten ihn in Ketten legen sollen."

Dann breitete sich Schweigen in der Zentrale aus. Die hervorragenden Übertragungsgeräte zeigten das Bild.

Am Hang des unter dicken Schnee- und Eisschichten liegenden Bergstocks stand unverändert der Nullzeit-Deformator. Über dem roten, kuppelförmigen Nullzeitfeld leuchtete fahl die antarktische Sonne.

"Energiemaximum!"

Die Stimme des Sprechers riß mit einem Keuchen ab.

Der Nullzeit-Deformator detonierte.

Sie alle schlossen geblendet die Augen, als sie sahen, wie sich die rote Energie nach allen Seiten schlagartig ausbreitete. Niemand sah die ungeheure Stichflamme, die bis zu den nächsten Sternen zu reichen schien. Die gesamte Landschaft erstrahlte in einem Weiß. Dieses Licht hatte hier seit Jahrmillionen nicht mehr geherrscht.

Der Energieschock war erst das sekundäre Ergebnis.

"Sie sind alle tot! Das Experiment ist mißlungen!" schrie eine unbekannte Stimme aus den Lautsprechern.

Eine riesige Feuerkugel breitete sich nach allen Seiten aus. Sie schmolz, wo sie darauf traf, den Schnee innerhalb von Sekunden und verwandelte ihn in hochgespannten Dampf. Eine ungeheure Erschütterung ging durch die vielen Schichten von Schnee und Eis. Fünf Sekunden nach der Detonation war der gesamte Berg in eine Dampfwolke gehüllt.

Der Dampf kondensierte. Eine Wolke, so mächtig wie zehn Gewittertürme, wölkte sich in die Höhe. Die Atmosphäre reagierte auf diesen gewaltigen Druck. Ein Zyklon begann sich zu bilden und zu drehen. Immer heißer wurde die Strahlung aus dem Kern der Explosion. Die weißglühenden Reste der Metallkonstruktion versanken schnell in einem riesigen See aus warmem Wasser, das sich ebenfalls in Dampf verwandelte. Ringförmig breiteten sich Beben aus, die bis hinunter zum gewachsenen Fels reichten. Eine Lawine raste den Hang hinunter und wurde wieder in die tobende Luft hinaufgerissen und über ein riesiges Gebiet verwirbelt.

Unaufförlisch durchliefen die Beben die Landmasse unter dem Eis. Einige fünfzig Quadratkilometer Eis lösten sich aus der Ross-Schelfeisplatte. Eisberge brachen rund um die Antarktis ab.

Die Strahlung breitete sich durch die Dampfwolke fast ungehindert aus. Die Bildschirme zeigten nichts anderes als ein unruhiges, grauweißes Brodeln gewaltiger Wolkenmassen.

Die Magnetosphäre und die Van-Allen-Gürtel des dritten Planeten gerieten in stärkste Schwankungen. Überall war sämtlicher Funkverkehr auf der Erde und zwischen den anderen Planeten und Terra unterbrochen oder schwer gestört. Das dauerte einige Stunden lang.

Rätselhafte meteorologische Phänomene wurden überall auf der Erde beobachtet. Die Tiere wurden unruhig und flüchteten - später konnte man daraus die Geschwindigkeit einer unheimlichen, sich ringförmig ausbreitenden Front nachmessen, die am magnetischen Nordpol in sich zusammenfiel.

Südländer und Nordländer verbreiteten noch wochenlang in den Nächten Licht und Farben.

Atlan stand auf. Sein Gesicht war weiß wie der Schnee dort draußen. Zwischen zusammengepreßten Zähnen murmelte er:

"Das war's, Bully! Laß die Leute abrücken. Von Perry werden wir niemals etwas hören. Die Reise des Nullzeit-Deformators in die Zukunft endete in Flammen."

Eine der Schockwellen bestand aus Hitze und Druck.

Die andere aus den vielen energetischen Strahlungen, die bei der Detonation eines riesigen Meilers frei wurden.

Die dritte war eine Hyperstrahlung, die alle Mutanten für eine Weile betäubte.

Die letzte Schockwelle bestand aus der eigentümlichen Energie des Nullzeitfeldes und riß den Hyperraum auf.

Bull nickte den Offizieren zu. Sie begriffen wortlos und begannen, den totalen Rückzug einzuleiten. Einer der Transporter nach dem anderen flog ab und brachte die schweigenden Männer zurück in ihre Quartiere auf den anderen fünf Kontinenten.

Schließlich war nur noch ein kleines Raumschiff übrig, in dem die Verantwortlichen mit einer kleinen, ausgesuchten Mannschaft saßen.

"Was tun?" fragte Bull.

Atlan gab ironisch zur Antwort:

"Ich kann mich erinnern, daß Rhodan einen Stellvertreter eingesetzt hat. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für die Übernahme der Regierungsgeschäfte."

Er steckte noch immer in dem Schutanzug. Plötzlich stand er auf und sagte leise, fast entschuldigend:

"Ich halte es nicht aus. Ich muß etwas unternehmen. Fliegt inzwischen los - ich nehme mir eine Jet und sehe nach. Ich kann nicht anders; ich habe keine Ruhe."

"Aber...", begann Deighton. Atlan warf ihm einen langen, schweigenden Blick zu und lächelte verloren.

"Ich weiß, daß es unsinnig ist, aber ich kann nicht anders. Ich finde schon allein zurück nach Terrania City!"

Er sprach nicht mehr weiter und verließ die Zentrale.

"Fliegen wir!" sagte Bull hart. "Worauf warten wir noch?"

"In Ordnung!" erwiderte der Pilot und startete, während die Jet ausgeschleust wurde.

Die Gedanken der Männer waren düster und niedergeschlagen wie noch nie. Sie hatten - indirekt - gesehen, wie Rhodan starb und wie der zweite Versuch, den Nullzeit-Deformator einzusetzen, total mißlungen war. Sie dachten eigentlich an nichts. Trauer erfüllte sie ausschließlich. So ausschließlich, daß sich alle zwingen mußten, die gewohnten Handgriffe fast automatisch auszuführen.

Du weißt genau, daß dein Freund nicht mehr am Leben sein kann! wisperte eindringlich der Extrasinn.

Atlan zog die Schultern hoch.

Die Jet flog sehr langsam aus der Richtung des Ross-Meeres auf den Ort der Verwüstung zu. Der schräge Wolkenturm kennzeichnete die Stelle, an der sich der Nullzeit-Deformator in Asche und Glut aufgelöst hatte.

Das Funkgerät vor Atlan sprang an, der Bildschirm wurde hell.

"Atlan hier!" sagte der Arkonide.

Reginald Bulls Gesicht erschien auf der kleinen, leuchtenden Fläche. Bull schien nicht mehr ganz Herr seiner Empfindungen zu sein. Er stotterte, als er Atlan zurief:

"Ein Telepathiemutant will Markhor de Lapals Impulse empfangen haben. In der Richtung auf Feuerland zu!"

Atlan lachte bitter und entgegnete:

"Sucht ihr nach dem Fremden! Ich suche nach Rhodan. Ich brauche Gewißheit!"

Bull winkte ab.

"Schon gut. Du bist jederzeit zu erreichen?"

"Ja. Was sonst!" sagte Atlan.

Das Bild verschwand aus seinen Augen. Er hob den Kopf und sah durch die dunklen Gläser hinaus auf die weiße Landschaft. Je näher die Jet in langsamem Flug der Explosionsstelle kam, desto genauer konnten die Geräte der Fernerfassung arbeiten. Sie zeigten eine Seite des Berges, der seit Jahrtausenden unter Eis verborgen gewesen war. Jetzt glänzte dort ein riesiger Hang, als ob er aus schwarzem Glas bestünde. Das Eis war nach allen Richtungen von Spalten durchzogen, die breiter als Gleiterpisten waren. Der Sturm trieb die gewaltige Masse Dampf und Schneekristalle langsam zur Seite. Die Jet wurde jetzt von den ersten Ausläufern des kleinen Hurrikans getroffen und schaukelte und ruckte bedenklich. Atlan steuerte weiter geradeaus.

Warum suchst du noch? Alle Wahrscheinlichkeit spricht dagegen! sagte der Logiksektor.

Atlan knurrte leise:

"Rhodan ist mein Freund. Oder - er war mein Freund. In meiner langen persönlichen Geschichte der einzige wahre Freund, mit dem ich lange Jahre verbrachte. Ich kann nicht glauben, ich will nicht glauben, daß er tot ist. Er ist schon aus weitaus größeren Gefahren entkommen!"

Auch der Mutigste ist vor dem Tod niemals sicher!

"Wie wahr!" sagte sich Atlan.

Was er eben artikuliert hatte, entsprach der Wahrheit und seinen Empfindungen. Er konnte einfach nicht glauben, daß innerhalb von zwei Stunden, mitten aus der relativen Ruhe heraus, eine jahrhundertealte Freundschaft durch den Mord an einem der zwei Freunde ausgelöscht worden war. Seiner Erfahrung nach gab es immer noch eine winzige Chance. Ein Fuchs wie Perry, der x-tausendmal in lebensgefährliche Situationen gekommen war, hatte sich ebenso oft daraus herausgewunden. Und jetzt und hier plötzlich nicht mehr? Wenn der Lapal Rhodan hätte töten wollen, so hätte er dies einfacher gehabt und auf andere Weise durchführen können. Auch daran, daß der Nullzeit-Deformator durch einen Bedienungsfehler in die Luft geflogen war, konnte der Arkonide nicht recht glauben. Zugegeben, das Gerät war unsicher in der Anwendung, aber einerseits hatten Rhodan und er es bereits zufriedenstellend benutzt, und zweitens hatte auch Markhor de Lapal einen klaren Erfolg damit erzielt.

Das alles sind müßige Überlegungen! sagte der Extrasinn.

Atlan bewegte die Hebel der Steuerung und zwang die Jet zu einer Richtungsänderung. Er schlug einen Kreis rund um den Explosionsort ein. Unter sich sah er jetzt die zerfetzten Reste der Wachstationen, die in das Eis eingeschmolzenen Unterstände und Geschütze. Kabelschlangen hatten sich aufgerollt und lagen wie tote Lebewesen auf dem Eis. Immer wieder schimmerte durch das glasklare Eis der nackte Felsboden hindurch.

In den Lautsprechern prasselte und knisterte es. Die Störungen der Magnetsphäre schlügen durch.

"...Rhodan...", hörte der Arkonide.

Achtung! Jemand benutzt das Funkgerät! sagte der Logiksektor.

Atlan zuckte zusammen, riß den Schieberegler nach vorn und duckte sich unter dem krachenden Schall aus den Lautsprechern. Eindeutig funkte jemand auf der Normalwelle.

"...rufe - hier Perry Rhodan - bitte melden...", hörte der Arkonide. Er erstarrte. Ungläublich zuerst, dann nach langer Überlegung, während er Rhodans Stimme identifizierte, sagte er:

"Hier Atlan. Hörst du mich, Perry?"

Schweigen. Krachende Geräusche aus den Lautsprechern. Atlan steuerte gegen den Sturm auf das ehemalige Zentrum der Explosion zu.

"Ich höre... Atlan!"

Atlan lehnte sich sekundenlang in den Kontursessel zurück und schloß die Augen. Eine wilde Freude durchflutete ihn. Also doch! Er krümmte sich nach vorn und brüllte in das Mikrophon:

"Ich bin es, Perry! Atlan! Wo bist du? Siehst du die Jet?"

Die Antwort kam jetzt weitaus klarer und deutlicher. Offensichtlich näherte sich die Jet dem Standort des Freundes.

"Ich sehe die Jet. Ich befinde mich... Fuß des Berges... Felsspalte..."

Atlan hielt den Diskus an und drehte an den Vergrößerungsreglern der Frontschirme. Suchend bewegten sich die außenbords angebrachten Linsen. Langsam senkte sich die Space-Jet und flog in Schräglage auf den Fuß des Berges zu, dessen Hang aussah, als sei er von einer dicken Schicht schwarzer Lava oder dunklen Glases überzogen. Hier hatte die freigewordene Energie die Felsen zum Schmelzen gebracht.

"Meterbreite Spalten!" murmelte Atlan verblüfft.

Über den Hang zogen sich, einem Spinnennetz vergleichbar, Spalten nach allen Richtungen. Zwischen den einzelnen gläsernen Flächen schimmerte matt der Basalt des Urgesteins.

Dann sah Atlan seinen Freund.

"Ich sehe dich, Perry! Vorsicht, ich lande!" rief er.

"...verstanden, Atlan!"

Rhodan stand, etwa hundert Meter schräg unter der Jet, zwischen dem Eis, das sich neu gebildet hatte, und dem Ausläufer des Berghangs. Hinter ihm befand sich eine breite Spalte, aus der Dampf und Rauch hervorkamen und im Wind weggerissen wurden.

Atlan betätigte einige Schalter, und die Landestützen schoben sich aus dem Unterschiff. Die Jet sank genau auf den Rand des Eises zu. Rhodan hob einen Arm und winkte; im blassen Sonnenlicht hier in der mäßig tiefen

Schlucht sah Atlan, wie der biegsame Stab einer Antenne kurz aufleuchtete. Ein harter Ruck ging durch die Konstruktion, als die Jet zehn Meter von Rhodan entfernt aufsetzte.

Atlan warf sich den Mantel über die Schultern, zog schnell die Handschuhe an und turnte durch den Antigravschacht hinunter in die Polstschleuse. Dort schwang er sich über die breite Leiter auf den Boden hinunter und lief rutschend und mit den Armen rudern auf die einsame Gestalt zu.

Rhodans Anzug war versengt. Rhodan selbst schien zu frieren, aber er war aufgeregzt und hob beide Hände. Atlan bremste vor ihm und stürzte beinahe auf die Felsen.

"Wir haben alle gedacht... du wärest tot!" stieß er hervor.

Rhodan warf das Funkgerät in eine Düne aus Schnee, die sich zusehends vergrößerte. Aus der riesigen weißen Wolke fiel Schnee in breiten, schrägen Bahnen und begann wieder, um die weißen Spitzen des Berges zu wehen.

"Beinahe!" sagte Rhodan trocken. Seine Lippen waren blau. Er steckte die Waffe ein und schüttelte Atlans Hand mit der gleichen Begeisterung, wie es der Arkonide tat.

"Wie bist du ihm entkommen?" fragte Atlan aufgeregt.

Rhodan packte ihn am Arm und zog ihn in die Felsspalte hinein. Rhodan taumelte; der Schock schien ihn ziemlich stark getroffen zu haben. Atlan legte seinen Arm um die Schultern des Freunden und ging mit ihm zusammen die zehn oder fünfzehn Schritte durch die Spalte, stolperte über scharfkantiges Geröll und Eissplitter und stand plötzlich, nach einer scharfen Biegung, in einer kubischen Halle.

"Der Transmitter aus dem Nullzeit-Deformator schleuderte mich hierher. Ich konnte in letzter Sekunde in den Transmitter flüchten. Vermutlich sollte ich an einer anderen Stelle herauskommen, aber dieses Gerät... es ist detoniert, nicht wahr?"

Atlan sah sich um. Zwei Leichen lagen in entgegengesetzten Winkeln der halbzerstörten Halle.

"Ja. Der Nullzeit-Deformator ist zerstört. De Lapal ist vermutlich entkommen; man hat ihn angeblich angemessen. Ein Mutant!" sagte Atlan kurz.

Er sah sich sorgfältig um.

Ein paar Leuchtkörper arbeiteten noch immer flackernd. Durch den breiten Spalt im Felsen leuchtete matt das Tageslicht herein. Hier war es weitaus wärmer als draußen. Die Wände schienen starke Hitze abzustrahlen. Atlan ging vorsichtig auf eine der Leichen zu und drehte sie mit den Händen um.

"Wer ist das?"

Hinter ihm erwiederte Rhodan mit einer Stimme, die deutlich den erlittenen Schock erkennen ließ:

"Keine Ahnung. Ein Helfer von Markhor de Lapal. Er sprang mir nach, und ich mußte ihn töten."

"Das Funkgerät?" fragte Atlan und drehte sich um, blickte vom Boden aus nach oben. Rhodan lehnte an einem halb zerschmolzenen Pult und massierte mit beiden Händen seine Gesichtshaut.

"Gefunden. Hier drüber."

"Was ist passiert?"

Atlan richtete sich auf, betrachtete die Schußverletzungen im Körper des schwergebauten Mannes, dessen Gesicht merkwürdig gelöst aussah. Auf den schmalen Lippen lag ein undeutliches Lächeln, als habe der Mann kurz vor seinem Tod sein persönliches Paradies gesehen.

"Im Nullzeit-Deformator hießt mir de Lapal einen Vortrag. Er wolle mich mitnehmen. Ein sehr weites Ziel, eine lange Reise, sagte er immer wieder. Er war unachtsam und berührte einmal kurz die Steuerung des Fesselfeldes. Der Transmitter war in Betrieb."

Atlan ging hinüber zu dem anderen Mann, der gegen eine Wand geschleudert worden war und dort im Tod heruntergerutscht war. Der Hals und die Brust waren eine einzige Schußwunde mit schwarzen, verkohlten Rändern.

"Die beiden Wächter sprangen hinter dir her?" fragte der Arkonide und sah die schwere Waffe im Gürtel seines Freundes. Rhodan war noch nicht ganz bei sich, das erkannte der Arkonide deutlich. Aber er hatte, was diesen Raum und die beiden Toten betraf, ein ungutes Gefühl.

Du bist viel zu misstrauisch, Arkonide! versicherte der Extrasinn ironisch.

"Ja!" murmelte Rhodan undeutlich. "Ich konnte dem da", er deutete mit dem Kinn auf den Terraner, der mit weit aufgerissenen Augen, in denen noch das Entsetzen stand, an der heißen Wand lehnte, "die Waffe entreißen. Dann feuerte der andere auf mich. Ich war etwas schneller. Mitten zwischen den letzten Schüssen detonierte alles. Ich kam zu mir, sah den Spalt und lief nach draußen. Können wir gehen?"

Atlan stand auf und nickte.

"Ja. Die anderen wissen noch nicht, daß du lebst. Weißt du, wo dieser verdammte Fremde ist?"

Rhodan schüttelte stumm den Kopf.

Atlan sah davon ab, seiner Freude allzu deutlichen Ausdruck zu geben. Er sah, daß Rhodan noch unter dem Schock stand. Nicht unter den Einwirkungen des tödlichen Schreckens, sondern unter dem Hagel der vielen fremdartigen Strahlungen. Atlan führte Rhodan hinaus, überquerte schnell die Zone zwischen der offenen Spalte und ließ Rhodan voraus in die Jet hineinklettern.

Als sie in den beiden Sesseln der Steuerkuppel saßen, fragte Rhodan leise:

"Hat es Tote gegeben?"

Atlan schüttelte den Gedanken ab, der ihn unausgesprochen quälte. Er würde später über alles nachdenken können.

"Nicht daß ich es wüßte", sagte er und startete die Jet. "Nachdem wir aus der Schleuse flohen, hat Bully einen Rückzugsalarm ausgelöst. Die Stellungen hier sind alle verwüstet, aber in zwei Monaten hat das südpolare Eis alles wieder zugedeckt. Sämtliche Truppen sind inzwischen auf dem Rückflug in die Basen."

Rhodan lehnte sich, von der Wärme wohlig durchschauert, im Kontursessel zurück und schloß die Augen.

"Wohin fliegst du?" murmelte er.

"Nach Terrania City, wenn nichts dazwischenkommt!" erwiederte der Arkonide voller Erleichterung. Seine skeptischen Gedanken waren also falsch gewesen.

Das Problem scheint, vordergründig betrachtet, gelöst zu sein, sagte der Logiksektor ruhig. Dieser Nullzeit-Deformator ist vernichtet. Da er in der realen Vergangenheit vernichtet worden ist, dürfte er nach allen Gesetzen der Logik auch an seinem Standort in der realen Gegenwart des anderen Planeten nicht mehr existieren. Rhodan lebt und wird sich nach wenigen Stunden oder Tagen erholt haben - nur noch der verbrecherische Markhor de Lapal ist als Problem zu betrachten.

"Das ist auch meine Absicht. Wir werden ihn jagen und stellen!" knurrte Atlan im Selbstgespräch.

"Was sagst du?" fragte Perry halb im Schlaf.

"Nichts Wichtiges", gab Atlan zurück. Als er die Jet auf Kurs gebracht hatte, schaltete er den Autopiloten ein und sah, wie die antarktische Landschaft unter dem Flugkörper zurückblieb. Die Jet wurde schneller und schlug die Richtung nach Terrania City ein.

Atlan warf einen Blick auf den schlafenden Perry Rhodan und lächelte kurz. Dann schaltete er die Funkgeräte um und rief nach Reginald Bull.

Nach zwei Minuten meldete sich der Staatsmarschall.

"Rhodan lebt!" sagte Atlan nur. "Er schläft!"

Bullys Gesicht drückte die grenzenlose Erleichterung aus. Lange Zeit war er unfähig, etwas zu sagen. Dann murmelte er:

"Fliege nach Feuerland, Atlan. Wir haben de Lapal gestellt, denke ich."

Atlan antwortete:

"Wir kommen!"

Mit einem Glück würde sich die letzte, für Rhodan fast tödliche Aktion in kurzer Zeit aufgeklärt haben. Die Jet erhöhte abermals ihre Geschwindigkeit und flog, sobald sie den Halbkreis vollendet hatte, genau nach Norden, der südlichsten Küste des südamerikanischen Kontinents entgegen. Vor vielen Jahrhunderten hatte dort Magellan eine Durchfahrt gesucht und mit Atlans Hilfe auch gefunden. Heute würden sie den Fremden suchen.

"Allem Anschein nach rast de Lapal in einem schweren Fluggleiter auf Feuerland zu!" sagte Deighton. "Wir bilden um das betreffende Planquadrat einen Kreis und rücken dann langsam vor. Achtung, hier sind die Koordinaten..."

Das kleine Raumschiff hatte ebenfalls seinen Kurs geändert und raste mit beträchtlicher Geschwindigkeit auf den Punkt zu.

Die Feuerleitstelle meldete sich.

"Wir haben ein Echo. Es ist tatsächlich ein Gleiter. Sollen wir das Feuer eröffnen?"

Atlan verfolgte den Funkverkehr mit. Noch sah er keines der Schiffe, nicht einmal einen der Transporter, die aus vielen Richtungen auf den südlichen Zipfel des dünnbesiedelten Landes zurasten.

"Hier spricht Lordadmiral Atlan. Ich bitte alle Verantwortlichen, Markhor de Lapal möglichst lebend zu stellen. Wir haben einen langen Katalog von Fragen, die er beantworten muß."

"Bull spricht. Verstanden, Atlan. Liegt auch in unserem Interesse. Hast du Kurs auf das vermutliche Kampfgebiet?"

"Positiv!" sagte Atlan.

Die folgende Viertelstunde erlebte Atlan wie eine spannende Reportage. Während die Jet überschallschnell die Entfernung zwischen dem Ross-Eismeer und Feuerland überwand, schloß sich ein Ring aus Hunderten von Gleitern und Mannschaftstransportern. Das Raumschiff schwiebte hoch über dem Schauplatz. Mit vereinzelten, sehr genau gezielten Schüssen wurde der einzelne Gleiter zur Kursänderung gezwungen, und er raste wieder hinaus auf das freie Meer. Ein Teil der Truppen machte sich an die Verfolgung.

Dann unterbrach eine neue Meldung das Geschehen.

"Es wurde ein Energieausbruch festgestellt, und zwar im Innern des Gleiters. Vermutlich ist Markhor de Lapal abermals mit Hilfe eines Transmitters geflüchtet."

"Verstanden! Wir haben den Gleiter in einigen Sekunden eingeholt!" kam es aus der Gruppe der Verfolger. In diesen Minuten schleuste sich die Jet mit Rhodan und Atlan an Bord in den Hangar des kleinen Raumschiffs ein.

Die Jagd über dem Meer wurde von den jagenden Fahrzeugen übertragen.

\*

"Abteilung Zwei, schneller! Nach links aufrücken. Schießt einmal zur Warnung vor den Bug!"

Sieben schwere Gleiter mit eingebauten Geschützen rasten hinter dem Luftgleiter des Fremden über den Ozean. Keine einzige Wolke war am Himmel. Die See unter den Flugapparaten war vom unregelmäßigen Muster der Wellen und der Lichtreflexionen überzogen. Der Gleiter raste in einem flachen Winkel, zickzackförmig ausweichend, auf das Wasser zu. Vor ihm erschienen plötzlich eine Reihe von Fontänen, die eine senkrechte Mauer bildeten.

"Keine Antwort! Keine Reaktion!"

"Ich glaube, das Ding ist tatsächlich leer!"

"Machen Sie eine Meldung an die Zentrale!"

"Verstanden!"

Der Schütze in dem Gleiter, der dem verfolgten Fahrzeug am nächsten war, konzentrierte sich und richtete das Zielkreuz auf die Antriebsmechanismen und die Triebwerksöffnungen des Gleiters. Er drosselte die Feuerstärke und schoß langsam und gezielt.

"Treffer! Was sagt die Vergrößerung?"

Ein zweiter Gleiter raste heran und flog, während der Schütze seinen Beschuß schlagartig einstellte, parallel zu dem Flüchtenden. Die Gesichter der Männer waren deutlich zu sehen; sie alle starnten ins Innere des fremdartigen Flugapparates.

"Er ist leer!" schrie jemand.

"Anordnung von der Zentrale! Den Gleiter vernichten!"

"Verstanden!"

Fünf Gleiter nahmen die Maschine unter Feuer. Rauchende und glühende Trümmer fielen ins Meer, aber noch immer war die Maschine nicht abgestürzt. Dann flammten an allen Punkten der Maschine die Detonationen auf. Im Innern gab es Explosionen. Plötzlich zog der Gleiter eine dicke, schwarze Rauchfahne hinter sich her. Die glühende Nase senkte sich, während die Schützen ununterbrochen die Feuerknöpfe drückten. Dann zerfetzte eine letzte, schwere Detonation die rauchenden und brennenden Trümmer.

Über sämtliche Funkgeräte drang eine harte Stimme.

"Hier spricht Deighton. Brechen Sie diesen Einsatz ab - selbst wenn sich de Lapal in diesem Gleiter versteckt hat, lebt er nicht mehr."

"Verstanden, Sir!"

Die einzelnen Stücke flogen auseinander und fielen dann, lange Rauchfäden hinter sich schleppend, nach unten. Kleine, weiße Kreise im Wasser kennzeichneten die Stellen, an denen die Trümmer untergingen. Die Gleiter drehten ab, formierten sich und rasten zurück nach Feuerland.

Inzwischen hatten die Mutanten de Lapal abermals gestellt.

Wieder überschlugen sich die Befehle und Meldungen.

\*

Irgendwo in dem leblosen Gelände, das aus braunen Felsen bestand und aus karger Vegetation, gab es ein zweites Individualecho. Es war sehr nahe an einer Stelle des Kreises, der aus Gleitern und einzelnen Posten bestand. Das bedeutete, daß nur wenige Männer an der Stelle postiert waren. Das Raumschiff in einigen Kilometern Höhe konnte mit allen seinen Geräten nichts entdecken.

Auf den Bildschirmen standen die Felsen. Nichts rührte sich, keine Bewegungen waren zu sehen.

Aus allen Teilen des Schiffes, von den verschiedenen Posten und den sofort gestarteten Gleitern kamen Funksprüche.

"Planquadrat C siebzehn. Dort wurde das Echo angemessen! Richtet die Orter auf dieses Gebiet!"

Zuerst hatte einer der Mutanten die Anwesenheit des Fremden gespürt. Dann war das Gebiet festgelegt worden. Schließlich bestätigte sich diese Messung dadurch, daß man abermals einen charakteristischen Transmitter-Energieschock anmessen konnte.

Also war der Fremde dort in Planquadrat C siebzehn gelandet. Dort verbarg er sich.

Die Truppen rasten heran und versuchten, möglichst schnell das fragliche Gebiet zu erreichen.

Rhodan schien aufzuwachen. Er fand sich mühsam zurecht und wandte sich dann an Atlan. Noch immer befanden sie sich im längst eingeschleusten Gleiter. Weit unter ihnen ging die Jagd nach Markhor de Lapal in ihr nächstes Stadium.

"Freund Atlan?" fragte Rhodan.

Atlan nahm seinen Blick von den Bildschirmen, auf denen er den Fortgang der Umschließung verfolgte.

"Ich höre?"

"Dort unten ist dieser Fremde, nicht wahr?"

"Ja", sagte der Arkonide. "Und es sieht aus, als ob er uns abermals entkommen würde. Er ist in den Felsen verschwunden."

Auch der Name Feuerland stammte von ihm, Atlan, beziehungsweise von Ferdinand Magellan, der das Land nach Atlans Leitfeuern so benannt hatte. In einem der vielen Felsen, die auch heute nicht anders aussahen als damals, verbarg sich unzweifelhaft dieser rätselhafte Fremde.

"Wir haben von hier aus Verbindung zu allen wichtigen Plätzen. Ich glaube, wir sollten Schiffe bereitstellen lassen."

Atlan fuhr auf.

"Das ist eine gute Idee. Falls er abermals einen Transmitter benutzt, dann wird ihn dieser von der Erde wegbringen. In den Weltraum hinaus. Komm mit! In die Zentrale."

Rhodan sprang aus dem Sessel. Er schien wieder neue Kräfte zu besitzen. Waren die Wirkungen der Schocks schon verflogen? Atlan, der ebenfalls einen Zellaktivator trug, wußte, was dieses Gerät leisten konnte. Er lief hinter Rhodan her und befand sich binnen Minuten in der Zentrale. Hier schwirrten die Befehle und die vielen Funknachrichten durcheinander.

Atlan wandte sich an Bull.

"Wir brauchen Raumschiffe. Ich habe mich in der Eile nicht vergewissern können. Haben wir einen Transmitter an Bord?"

"Ja, natürlich!"

"Ausgezeichnet!" sagte der Arkonide. "Wir werden in den Kampf eingreifen."

Noch hatten die Truppen das Gebiet nicht erreicht: Aber jetzt zeigten die Visiphone, wie sich in einer Bergwand breite Tore öffneten. Einer der Robotspione hatte den Ort angeflogen und sendete das Bild. Noch ehe sich die Feuerleitzentralen auf die veränderte Situation einstellen konnten, blitzte es zwischen den Toren auf - augenblicklich fiel das Bild aus.

"De Lapal hat die Sonde bemerkt und abgeschossen."

Niemand war nahe genug an dem fraglichen Felsen. Auch die Beobachter in den einzelnen Abteilungen des Raumschiffs brauchten lange Zeit, um nach der Erinnerung wieder das zu beobachtende Gebiet zu erfassen.

Die Tore eines Hangars glitten auf. Sie waren hervorragend getarnt. Die ersten Gleiter waren heran und eröffneten das Feuer. Aber dann schoß aus dem Hangar, wie ein gelber Blitz, senkrecht ein Schiff hervor, in einen runden Schutzschild gehüllt.

Atlan schrie auf:

"Dieses Schiff! Er entkommt uns! Feuer!"

Die Feuerleitzentrale des kleinen Schiffes handelte in Blitzeseile. Die Projektoren begannen zu feuern, aber auch ihre Treffer wurden vom Schirm absorbiert, ebenso wie die relativ harmlosen Schüsse aus den schweren Gleitern. Das Schiff beschleunigte mit aberwitzigen Werten und steuerte dazu noch einen völlig regellosen dreidimensionalen Zickzackflug.

Rhodan rannte durch das Schiff und erschien plötzlich in der Transmitterkammer.

"Haben Sie endlich Kontakt mit dem angerufenen Schiff der Wachflotte?" rief er.

"Selbstverständlich! Sie justieren gerade ihren Transmitter auf uns ein!" war die Antwort.

Ununterbrochen feuerten sämtliche Geschütze, aber jetzt stieß das merkwürdig geformte kleine Raumschiff durch die Höhe hindurch, in der das Raumschiff der Terraner schwiebte.

"Es sieht aus wie ... wie ... eine Banane!" entfuhr es Bull.

Das Schiff Markhor de Lapals war etwa fünfzig Meter hoch und an beiden Enden leicht zugespitzt. Es glich in seiner Krümmung tatsächlich der erwähnten Frucht. Die Farbe war ein dunkles Gelb, wenigstens schien es hinter dem Schutzschild und im Licht der Sonne so. Noch immer wurde der Fremde schneller, und keiner der vielen Schüsse hatte das Schiff beschädigt. Bull schrie Anordnungen an die Wachflotte um Terra hinaus und erhielt beruhigende Antworten. Die Schiffe richteten sich auf die Verfolgung ein.

"Außenringflotte! Haben Sie mitgehört?"

Die Zentrale verwandelte sich, während sich Atlan und Rhodan auf zwei Kreuzer abstrahlen ließen, in ein Tollhaus. Beide Flotten, die Wachflotte und die Flotte des Außenrings, erhielten genaue Werte und Koordinaten und nahmen die Verfolgung auf. Aber dieses fremde Schiff schien einen Kommandanten zu haben, der jede Bewegung der ständig wachsenden Zahl terranischer Raumschiffe im voraus ahnte und sich danach richtete. Es war unmöglich, dieses krumm geformte Schiff zu treffen oder den Kurs zu blockieren.

"Der Fremde entkommt uns abermals!" schrie Bull aufgeregt.

Das Schiff erreichte nach einer Anzahl gekonnter Manöver den Weltraum. Markhor schien ein ausgezeichneter Raumfahrer und Schiffsführer zu sein, denn es gelang ihm, den erfahrenen Kommandanten von nicht weniger als hundert Schiffen zu entkommen.

Zunächst schaffte es das Schiff, das allen aerodynamischen Gesetzmäßigkeiten zum Trotz geformt schien, den Schiffen der Wachflotte zu entkommen. Es befand sich zwischen Erde und Mars auf einer Bahn, die eindeutig in die allgemeine Richtung auf das Euyt-System wies.

Die Schiffe der Außenringflotte starteten ihren Angriff. Ein starker Verband nahm Fahrt auf; im Flaggschiff befand sich Rhodan, der sich bemühte, Funkverbindung zu den USO-Schiffen zu bekommen, die Atlan aus allen Teilen des Solariums zusammengerufen hatte.

Aber auch die Schiffe dieser Flotte konnten keinen Erfolg verzeichnen. Der Fremde ging noch vor Erreichen der Umlaufbahn des Roten Planeten in den Linearraum.

Und verschwand.

\*

Lordadmiral Atlan war ärgerlich, unzufrieden und verblüfft. Der Fremde hatte ihm und allen Verantwortlichen gezeigt, was ein Klasse-Kommandant zu leisten in der Lage war.

"Er ist aus einem der bestbewachten Sonnensysteme geflohen - mit einem Schiff, das kleiner ist als ein mittleres Hochhaus!" sagte sich Atlan. Er hatte seine Befehle gegeben. Neun USO-Schiffe verschiedener Größe nahmen jetzt in einem weit auseinandergezogenen Verband die Verfolgung auf. Ihr Ziel war letzten Endes das Euyt-System und dort der Planet Alchimist. Als die Schiffe die Saturnbahn erreichten, bekam das Flaggschiff zum erstenmal Kontakt mit dem Flaggschiff eines annähernd gleichstarken Verbandes der Solaren Flotte.

"Rhodan ruft Atlan!"

Atlan stellte sich vor die Aufnahmegeräte und sah das Bild seines Freundes auf dem Bildschirm.

"Du bist offensichtlich auch zum Euyt-System unterwegs, ja?" fragte er laut.

Rhodan nickte. Sein Gesicht war ungewöhnlich ernst.

"So ist es. Ich bitte dich, den Planeten Alchimist nicht anzufliegen. Bleibe dort in Warteposition. De Lapal könnte gewarnt werden! Wir wollen ihn lebend haben!"

Atlan runzelte die Stirn und entgegnete:

"Ich habe nicht vor, mit allen neun Schiffen dort zu landen. Aber ich werde ihn fangen. Schließlich haben wir weitreichende Narkosegeschütze und schwere Paralysatoren!"

"Trotzdem", sagte Rhodan. "Wir werden das System etwa am dreiundzwanzigsten Juni erreichen. Bleibe in entsprechender Entfernung und warte meine Ankunft und meine Anordnungen ab."

In Rhodans Stimme war wieder die alte Festigkeit zurückgekehrt. Er wirkte nicht nur entschlossen - er war es. Er hat sich bemerkenswert schnell erholt! stimmte der Extrasinn zu.

Atlan fragte, um von dem unangenehmen Thema abzulenken:

"Wo stecken Bully und Deighton und die Mutanten?"

"Sie folgen uns und werden uns helfen, wo immer sie können!" erwiderte der Großadministrator. "De Lapal hat einen verdammt großen Vorsprung."

Atlan schüttelte den Kopf und versprach:

"Wir werden gleichzeitig oder noch eher im Euyt-System sein. Auf Alchimist werden wir ihn spätestens gestellt haben. Wir sind in Kürze im Linearraum und lassen ihn nicht aus den Augen."

"Gut. Denke an meine Anordnungen!" schloß Rhodan.

"Ich denke immer an vieles!" antwortete der Arkonide.

\*

Die nächsten Tage verliefen für Atlan und die Besatzungen seiner neun USO-Schiffe spannend. Bereits innerhalb des Sonnensystems war der Fremde mit dem gekrümmten Schiff das trotz seiner ungewöhnlichen und absolut fremden Form über hervorragende Flugeigenschaften verfügte - in den Linearraum gegangen. Dorthin hatten ihn Rhodans Schiffe verfolgt, auch die Einheiten der Außenringflotte verfolgten de Lapal. Aber innerhalb des Linearraumes gelang es de Lapal in nur dreiundzwanzig Stunden, allen Schiffen zu entkommen.

Es war einfach verschwunden.

Atlan saß in der Zentrale des Flaggschiffs; es war ein Schneller Schlachtkreuzer der Fünfhundert-Meter-Klasse. Der Arkonide überlegte, was er in diesem Stadium der Verfolgung tun konnte, um den gefährlichen Mann zu fassen. Wie so oft würde Rhodans Toleranz ihm im Weg stehen; er verstand seinen Freund nicht mehr.

"Er ist mit knapper Mühe dem Tod entkommen. Buchstäblich im letzten Sekundenbruchteil. Und trotzdem zögert er noch, den Mann zu verhaften. Das verstehst du, wer will - ich nicht!" brummte der Arkonide.

Vielleicht kann es der Schock verständlich machen, unter dem Rhodan stand und eventuell auch noch steht! flüsterte der Logiksektor.

"Vielleicht."

Atlan sagte sich: Rhodans Flotte und ein Verband der Fernflotte Serras würden den Fremden durch den Linearraum verfolgen. Sicher hatten sie die Impulse seines Schiffes früher oder später auf den Ortungsschirmen. Was blieb ihm übrig?

"Sir!" sagte der Pilot des Schiffes, ein kühles Lächeln im Gesicht. Atlan kannte den Mann seit Jahren.

"Sie scheinen einen originellen Vorschlag zu haben?"

Aus dem Lächeln wurde ein breites Grinsen.

"So ist es, Sir."

"Tragen Sie ihn vor!"

Der Pilot hatte die Steuerung an die Bordpositronik übergeben. Der Verband raste mit äußerster Geschwindigkeit dem fernen Ziel entgegen.

"Die United Stars Organisation ist befehlsunabhängig von Rhodan, also von den Imperiumsbehörden. Haben Sie diesen wichtigen Punkt vielleicht übersehen?"

"Übersehen nicht", gab Atlan zu. Seit Stunden beschäftigte er sich mit der Frage, ob er seinen Kopf durchsetzen wollte und wieder einmal riskierte, daß Rhodan sich über seine schnellen Aktionen ärgerte. "Aber ich bin noch nicht sicher, ob es sich lohnt."

"Sie können alles gewinnen und nichts verlieren, Sir, wenn..."

"Das hört sich gut an!"

"...wenn Sie auf Alchimist landen und dort Truppen ausschleusen. Mit größter Wahrscheinlichkeit ist dieser Planet das Ziel des Fremden. Das nimmt Rhodan ebenso an wie unsere Bordrechneranlage."

Das stimmte. Atlan hatte sämtliche Informationen eingespeist und die Maschine eine Wahrscheinlichkeitsrechnung durchführen lassen. Auch sie warf Alchimist als Ziel aus. Neugierig war Atlan überdies, ob die Vernichtung des Deformators auf Terra auch die pseudogleichzeitige Vernichtung des Gerätes auf Alchimist hervorgerufen haben würde.

"Alchimist ist unser Ziel!" beharrte Atlan.

"Wir können noch ein wenig schneller fliegen. Einfach die Orientierungspausen im Normalraum streichen oder verkleinern."

Atlan nickte.

"Ausgezeichnet. Wir sollten dort sein, ehe das Bananenschiff landet."

Der Arkonide dachte nach. Er befragte sein photographisch exaktes Gedächtnis und seinen Logiksektor und entschloß sich endlich. Dieser Beschuß war nicht mehr umzuwerfen, das wußte jeder, der den Arkoniden kannte.

"So werden wir es machen!" sagte er.

Im Verlauf der nächsten Viertelstunde erhielten die Kommandanten der acht anderen Schiffe genaue Anweisungen. Sie kannten das Ziel, die Schiffe wurden abermals schneller. Die Antriebsaggregate liefen auf neunundneunzig Prozent der Maximalleistungsfähigkeit. Die Männer, die Atlan für den Einsatz bestimmt hatte, machten sich mit den vielen kleinen Problemen vertraut. Sie sahen ihre Waffen und die Geräte durch, schließen sich aus und bereiteten sich auf die Symbiose der Pflanzen vor.

Seit dem Zeitpunkt, an dem Atlan seinen Entschluß gefaßt hatte, besserte sich seine Laune in auffälliger Form. Er würde Rhodans Anordnungen nicht sabotieren, sondern sicherstellen, daß der Erfolg dieses Mal auf ihrer Seite war. Der rasende Flug nahm ein Ende, als das Euyt-System auftauchte, beziehungsweise dessen Sonne.

7.

Atlan erkannte jeden Strauch, jedes Blatt seiner Umgebung wieder. Über diesem Teil von Alchimist lagen Ruhe und Frieden. Es war früher Morgen; in der Nacht hatten sie von der Landschaft rund um den Nullzeit-Deformator Besitz ergriffen. Sie - das waren zweitausend ausgesuchte Männer, unter ihnen mindestens fünf Dutzend USO-Spezialisten.

Merkwürdig. Zwei Dinge fallen auf, sagte der Logiksektor.

Atlan kauerte unter einer Plane, die unauffällig zwischen den baumartigen Gewächsen aufgespannt war und das Licht weitestgehend abwehrte. Hier standen die Bildschirme der Ortungsgeräte. Es war wichtig, den Anflug des kleinen, gekrümmten Schiffes rechtzeitig zu entdecken.

"Richtig!" murmelte er, noch immer verblüfft. "Hier gibt es ebenfalls einen Nullzeit-Deformator!"

Seine eigene Logik versagte vor dieser verblüffenden Erscheinung. Wenn eine Maschine in der Vergangenheit zerstört wurde, dann durfte sie, was seine Überzeugung war, in der "Zukunft", die zur Gegenwart geworden war, nicht mehr existieren.

"Und zweitens: hier gibt es weder Anzeichen der PAD-Seuche noch den erbarmungslosen Kampf zwischen den symbiotischen Pflanzen und den anderen Lebewesen."

Sie warteten seit Stunden, regungslos und geduldig, wie gute und erfahrene Jäger. Niemand war zu sehen; die Männer der USO schienen mit den Pflanzen und der jeweiligen Deckung verschmolzen zu sein in ihrer eigenen Form von Symbiose. Seit zwei Stunden schien die Sonne; es war noch kühl, und an den Pflanzen zitterten die großen, kristallinen Tautropfen.

Zwanzig schwere Shockstrahler standen feuerbereit an strategisch günstigen Punkten des Geländes verteilt. Sie konnten ebenso die Fläche des kleinen Landefeldes erreichen, wie auch die wichtigsten Punkte der Bauwerke, in denen die anderen Mitarbeiter des Fremden sich aufhielten, ebenso den Eingang des Nullzeit-Deformators wie auch eine Anzahl der wichtigsten Wege. Jeder der zweitausend Männer wußte ganz genau, was zu tun war.

"Warten ... immer warten!" knurrte der Arkonide.

Unter der Schutzplane saßen außer ihm noch sechs andere Männer. Sie beobachteten, schwere Kopfhörer über den Ohren, die Bildschirme. Die Landung konnte in den nächsten Minuten erfolgen, aber auch erst in Stunden oder in - Tagen. Hatten sie Markhor de Lapal tatsächlich überholt? Oder floh er abermals in eine andere Richtung zu einem Ziel, das niemand kannte? Würde er sie abermals an der Nase herumführen?

Dein halbes Leben bestand aus Warten. Diese Stunden können dir auch nichts mehr ausmachen! sagte der Logiksektor streng.

"Richtig!"

Also wartete er. Mit ihm warteten die Männer. Die Schiffe befanden sich in den "klassischen" Verstecken, also im Ortungsschatten der Sonne und im Schlagschatten der anderen Planeten.

Mit den Stunden des Wartens stieg nicht nur die Hitze, sondern auch die Nervosität. Die Spannung nahm zu. Noch immer mußte man es als ein Risiko betrachten, hier auf Markhor de Lapal zu warten.

Du kannst sicher sein, daß er hierher kommt! sagte der Logiksektor.

Unter der Plane wurde es heißer und stickiger ... aber die Männer beobachteten ununterbrochen mit gleicher Konzentration die Ortungsschirme.

Plötzlich hob einer der Männer die Hand.

Atlan wirbelte herum, machte zwei schnelle Schritte und starrte auf den Bildschirm. Auf der stumpfgrauen Scheibe zeichneten sich, reliefartig leuchtend, die Ortungsechos ab.

"Raumschiffe!" flüsterte der Beobachter.

"Verdammt!" sagte Atlan. "Das ist Perry Rhodans Flotte. Hoffentlich macht er nicht unseren ganzen Plan zunichte."

Atemlos beobachteten sie, wie sich die Flotte im Verlauf der nächsten Minute auseinanderzog. Dann löste sich aus der Anzahl der Echos ein kleiner Punkt und nahm eindeutig Kurs auf dieses Gelände.

"Rhodan hat denselben Plan!" sägte Atlan aufatmend.

"So sieht es aus!" bestätigten die Beobachter.

So plötzlich, wie die Echos aufgetaucht waren, verschwanden sie auch wieder. Rhodan hatte seine Schiffe ebenfalls in die Ortungsdeckung geschickt, und der Arkonide grinste breit, als er sich das "zufällige" Zusammentreffen der beiden Flotten vorstellte. Denn Rhodans Schiffe würden dieselben Deckungsmöglichkeiten wahrnehmen.

"Verfolgen Sie dieses Echo!" sagte Atlan scharf.

"Selbstverständlich. Sir!"

Sie entdeckten kurze Zeit darauf, daß es eine kleine Space-Jet war. Sie näherte sich in rasendem Flug und tauchte hinter den Horizont.

"Verschwunden. Sie werden an einer anderen Stelle wieder auftauchen. Vermutlich bleiben Rhodans Männer ebenso in der Deckung wie wir."

Atlan nickte dem Beobachter zu und stand auf. Er dehnte seine Muskeln und wischte den Schweiß von der Stirn.

"In Ordnung. Für uns ändert sich nichts."

Er sah auf die Uhr. Es war zwischen Morgen und Mittag, und die Sonne kletterte immer höher. In den Gebäuden unweit des Nullzeit-Deformators wurde es wieder ruhiger, nachdem sich vorübergehend deutliche Aktivitäten gezeigt hatten. Wieder begann das Warten.

Und als die Schatten nahezu senkrecht fielen, meldeten sich die Beobachter wieder.

"Der Fremde! Er kommt, bemerkenswert offen und schnell! Er scheint nicht mißtrauisch zu sein."

Atlan hob den linken Arm, winkelte ihn ab und sagte in das Mikrophon des Minikom:

"Achtung, an alle. Der Fremde landet. Vorgehen wie besprochen!"

Er erwartete und erhielt keine Antwort; der Funkverkehr würde sich auf das unumgänglich Notwendige beschränken.

"Er ist bemerkenswert unbekümmert!" murmelte der Beobachter.

Auf dem Bildschirm und auf den Skalen einiger angeschlossener Geräte waren alle Phasen des Landeanflugs deutlich zu sehen. Das Schiff in seiner charakteristischen Form raste aus dem Weltraum in die Atmosphäre hinein und bremste dort in den obersten Schichten stark ab.

Zweitausend Männer blickten nach oben und sahen den nadelfeinen Kondensstreifen erscheinen. Sie bereiteten sich vor. Waffen wurden entsichert, Kommandos wurden geflüstert. Unruhig bewegten sich die Männer in den leichten Kampfanzügen in den Deckungen und konzentrierten sich auf den vermuteten Landeplatz.

Dann kam das Schiff in die dichten Schichten der Lufthülle und raste schräg nach unten, auf den kleinen Raumhafen zu.

Atlan schlug vorsichtig die Plane zur Seite und trat hinaus in die Grelle des Sonnenlichts.

Du kannst innerhalb von zehn Minuten an jedem interessanten Platz sein! sagte der Logiksektor beschwichtigend.

"Aber an welchem?"

Atlan spürte wieder die Unruhe des Jägers. Er blickte in den Himmel und schob die dunkle Brille über die Augen. Wie alle seine Männer trug auch er den leichten Kampfanzug. In seiner rechten Hand hielt er den schweren Paralysator. Er lächelte grimmig.

"Ich werde ihn bekommen! Und dann wird es plötzlich eine Menge geheimnisvoller Dinge weniger geben!" schwor er sich.

Das Raumschiff neigte sein Heck, bis es annähernd waagerecht durch die heiße Luft schwiebte. Der Kommandant des Schiffes visierte tatsächlich denjenigen Rand des Landefeldes an, der Atlan und somit dem Nullzeit-Deformator am nächsten lag. Atlan trat in den Schatten zurück und fragte leise:

"Funksprüche?"

"Er hat nur seinen Leuten gesagt, daß er im Begriff sei, zu landen. Sie sollten ihn im Versammlungsraum erwarten!" sagte einer der Männer.

"Dann brauchen wir dieses technische Zeug nicht mehr. Los - wir holen ihn uns!" sagte der Arkonide scharf.

"Verstanden, Sir!"

Die Männer schalteten die Geräte aus und bewaffneten sich. Sekunden später schlichen sie, geradezu perfekt jede Deckungsmöglichkeit ausnützend, auf die nächstgelegene Stellung zu. Drei Minuten lang bewegten sie sich, als wären sie zwischen diesen Pflanzen aufgewachsen, geräuschlos durch die grünen Wälle und Lianenbarrikaden.

Das Schiff schwieb jetzt hundert Meter oder mehr über der weißen Fläche. Es senkte sich in waagrechter Lage abwärts wie ein langsamer Lift. Auf den Seiten des gebogenen Körpers fuhren mit schwachem Fauchen Landestützen aus. Von Atlan und der ersten Gruppe, in deren Zentrum sich der Projektor eines schweren Narkosegeschützes auf das Ziel einstellte, war das gelandete Schiff keine zweihundert Meter entfernt.

Neben Atlan flüsterte ein USO-Spezialist:

"De Lapal muß diesen Weg nehmen, wenn er zu den Bauwerken geht. Warten wir ab, ob er eventuell den Weg zum Nullzeit-Deformator einschlägt?"

Atlan nickte entschlossen.

Offensichtlich fühlte sich Markhor de Lapal hier sicher. Er schien sich freiwillig aller seiner Hilfsmittel, über die er erfahrungsgemäß verfügte, nicht bedienen zu wollen. Hier war er zu Hause; hier fürchtete er also keinerlei Gefahren. Aber er mußte sich doch denken, durchzuckte es den Arkoniden, daß ihn Rhodan verfolgte oder verfolgen lassen würde! Warum also diese mangelnde Vorsicht?

"Los. Er steigt aus!" wisperlte Atlan.

Nicht vorschneß handeln! Erst dann zugreifen, wenn du hundertprozentig sicher bist! rief der Extrasinn.

"Nichts anderes habe ich vor!" murmelte der Arkonide unterdrückt. Er spürte keinen Haß gegen diesen merkwürdigen Fremden, der wie der Tod aussah. Aber er betrachtete Wesen wie die Lapal als Störenfriede, die in der Lage waren, die mühsam gewahrte Ruhe zwischen den Sternen in verlustreiche Aufregungen zu verwandeln. Immer wieder war die Menschheit in den tödlichen Wirbel von Auseinandersetzungen oder Gefahren hineingerissen worden - sie brauchte Ruhe und wirtschaftliches Wachstum.

Atlan wollte nichts anderes als den Verantwortlichen für den Beginn neuer Aufregungen festhalten.

"Das Schott ... die Leiter berührt den Boden!"

"Ich sehe es!" sagte Atlan.

Während sie sich duckten und im Zickzack auf den Rand des Flugfeldes zurollten und schllichen, zog sich der Kreis um den Fremden abermals um ein Stück zu. Die Landetruppen Atlans bewegten sich nach vorn und verkleinerten den Durchmesser des Ringes. Markhor de Lapals Chancen, von hier zu entkommen, wurden minimal.

"Los", sagte der Arkonide. "Wir kommen dort drüben heraus und schneiden ihm den Weg zu den Bauten ab. Gleichzeitig", er sprach jetzt in den Minikom, "geht Gruppe vier nach vorn und schneidet ihm den Rückweg ab. Er darf das Schiff auf keinen Fall erreichen. Und wenn meine Gruppe nichts ausrichtet, gebt ihr das Feuer aus den Paralysatoren frei. Verstanden?"

"Verstanden!" quäkte leise die Antwort aus dem Lautsprecher.

Atlan schob Zweige und Blätter vor seinem Gesicht zur Seite und hob den Oberkörper. Durch den unregelmäßigen Rahmen aus grünem Laubwerk sah er, wie eine Gestalt das Schiff verließ.

Unzweifelhaft Markhor de Lapal! verkündete der Logiksektor.

Atlan nickte seinen Männern zu.

"Wir riskieren es!" murmelte er. Nur noch fünfundsiebzig Meter trennten ihn von dem Fremden. De Lapal richtete sich auf, warf einen langen Blick in die Runde und ging dann mit weit ausholenden Schritten auf die Gebäude zu. Die Gruppe um Atlan stand auf, schob sich, immer schneller werdend, aber noch immer in voller Deckung, durch die miteinander verschlungenen Pflanzen. Die Geschwindigkeit nahm zu. Zweige schnellten zurück, und eine wirre Folge knisternder Geräusche ertönte. Atlan glaubte, als er mit entsichertem Paralysator über eine annähernd freie Fläche rannte, ein brummendes Geräusch gehört zu haben, aber er dachte nicht mehr daran, als er den Rand der Vegetationszone erreichte. Noch sah der Fremde ihn und die sechs anderen Männer nicht; auch nicht die Gruppe, die mehr als hundert Meter von ihm entfernt aus den Pflanzen hervorkam und auf das Raumschiff zurannte.

Und plötzlich...

"Halt, Markhor de Lapal!" rief Atlan, hob den Arm und nahm aus den Augenwinkeln aus zwei Richtungen vage Bewegungen wahr.

Er sah, daß die hagere Gestalt des Fremden stehenblieb, herumwirbelte und im Zickzack zu rennen begann. Nur der schwarze Haarschopf flatterte, als Markhor nach der Waffe griff. Er rannte ebenso schnell, wie er dachte oder handelte. Atlan blieb stehen, schlitterte einen Meter weit über das Gras und hob die rechte Hand. Er umklammerte das Handgelenk mit der Linken, zierte sorgfältig und feuerte.

Donnernd löste sich der Schuß, aber der Fremde war bereits wieder an einer anderen Stelle. Der Spurstrahl der Waffe fauchte an seiner Schulter vorbei. Von links sah Atlan schemenhaft eine rasend schnelle Bewegung.

Ein Horn dröhnte auf!

Einen halben Meter über dem Beton raste ein schneller Gleiter heran. Er trug das Zeichen der terranischen Flotte am Bug. Perry Rhodan!

Atlan schoß ein zweites Mal.

Neben ihm donnerte die Waffe eines anderen Mannes. Aber der Fremde rannte im Zickzack davon, schräg auf die Gebäude der Wissenschaftler zu. Er bewegte sich schneller, als ein normaler Sterblicher. Die Paralysatorenschüsse krachten knapp an ihm vorbei. Einer traf die linke Hand des Flüchtenden. Atlan holte tief Luft und rannte dann los: Blinder Zorn erfüllte ihn, als er in riesigen Sprüngen über niedrige Barrieren aus Pflanzen sprang. Der Rand des Raumhafens kam immer näher.

Auch der Gleiter raste heran, schob sich zwischen Atlan und den Flüchtenden, fuhr eine enge Kurve und schoß auf den Fremden zu: Krachend flog eine Seitentür auf.

Rhodan greift ein! schrie der Extrasinn.

Atlan stürmte auf den Flüchtenden zu. Nur ein halber Meter trennte den Arkoniden von seinen Männern. Die anderen Gruppen tauchten nun überall auf. Zweitausend Männer bildeten einen undurchlässigen Ring. Auf Antigravlafetten glitten die schweren Narkosegeschütze heran. Das Raumschiff wurde bewacht. Auch zwischen den Gebäuden der Wissenschaftler tauchten die Landetruppen der United Stars Organisation auf.

Der Gleiter bremste mit heulenden Absorbern. Eine schlanke Gestalt sprang heraus und rannte, von dem Schwung der Maschine getragen, auf Markhor de Lapal zu und erreichte ihn fast, als Atlan um den Bug des Gleiters herumkam und den Lauf der Waffe auf den Fremden richtete. Wie gehetzte blickte Markhor von Atlan zu Rhodan und zurück.

"Ich habe mich ergeben!" schrie er mit seiner dunklen Stimme, die jetzt durch die Erregung schrill und ungewöhnlich klang.

Perry Rhodan hob die Hand, in der eine mittelschwere Hochenergiewaffe schimmerte. Die Gesichter aller Anwesenden waren von Schweiß überglänzt und leuchteten unwirklich.

"Sie haben mich töten wollen", sagte der Großadministrator hart. "Und jetzt werde ich einen Schlußstrich ziehen!"

Sein Zeigefinger krümmte sich.

Mit einem röchelnden Schrei warf sich Markhor de Lapal vorwärts. Sein hageres Gesicht zeigte den Ausdruck einer maßlosen, fast unwirklichen Überraschung. Der Schuß traf ihn in die Brust, hob ihn einige Zentimeter vom Boden hoch und warf ihn meterweit nach hinten. Krachend, mit einem dumpfen Geräusch, schlügen Kopf und Körper des Mannes auf den hellen, heißen Beton. Die Waffe des Sterbenden flog im hohen Bogen davon, prallte zweimal nacheinander auf und schlitterte dann, sich unentwegt drehend, davon.

Rhodan und Atlan kamen von zwei Seiten auf den Sterbenden zu.

Atlan bemerkte:

Tödlicher Haß war im Blick des sterbenden Mannes, den man einmal mit dem Namen Lebender Leichnam bedacht hatte. Einen Augenblick lang durchfuhr Atlan die unaussprechbare Vermutung, Markhor habe sich von Rhodan nicht bedingungslose Verfolgung, sondern eine besondere Art von Unterstützung erhofft. Er schien von Rhodan etwas erwartet zu haben ... aber was? Die Szene hatte etwas Unwirkliches. Mordlust stand für einige Sekunden auch im Gesicht des Großadministrators, dann sicherte er die Waffe und steckte sie ein.

Und dann lächelte er.

Fassungslos starzte Atlan seinen Freund an. Das Lächeln, das der Sterbende in den letzten Sekunden seines dahinschwindenden Lebens sah, war unwirklich und erschütterte den Arkoniden. Niemand sonst war nahe genug dran, um diesen Ausdruck zu sehen, der über das Gesicht des Großadministrators gehuscht war.

Atlan schrie über die Entfernung von zehn Metern:

"Perry! Bist du wahnsinnig?"

Markhor de Lapal krümmte sich. Seine Finger schienen sich in Klauen zu verwandeln, als sich die Nägel in die Handballen bohrten. Der letzte Blick traf Perry Rhodan. Noch immer war im Gesicht des Mannes, der eine Sekunde später starb, ein Ausdruck fassungslosen Erstaunens zu sehen. Dann breitete sich die Ruhe des Todes über die hageren und verzerrten Gesichtszüge aus. Markhor de Lapal war tot.

"Ich bin nicht wahnsinnig, Atlan!" erwiederte Rhodan.

Der Gleiter sank zu Boden. Die Landetruppen der USO schlossen den Ring und waren jetzt nur noch hundert Meter von der kleinen Gruppe entfernt. Die Sonne strahlte senkrecht auf den weißen Beton und verwandelte die Landschaft in eine surrealistische Szene.

"Warum hast du ihn getötet?" wollte Atlan wissen. Seine Stimme zitterte vor schlecht verborgener Wut.

"Weil es keine andere Möglichkeit gab. Er wäre uns immer wieder entkommen!" antwortete Rhodan. Atlan riß die Waffe aus dem Gürtel, vollführte eine halbe Drehung und deutete nacheinander auf die sieben Narkosegeschütze, die er sehen konnte.

"Hier", schrie er wütend. "Ich habe einen schweren Narkosestrahler. Der nächste Schuß hätte ihn getroffen! Und dort - schwere Strahler. Er wäre keine zwanzig Schritte weiter gekommen. Warum hast du ihn mit der Hochenergiewaffe töten müssen?"

Rhodan zog die Schultern hoch.

"Soll ich das etwa als Kritik an meinen Handlungen auffassen, Freund Atlan?" brüllte er in sinnlosem Zorn. Sein Gesicht überzog sich mit verdächtiger Röte.

"Meinetwegen! Ich habe einen lebenden de Lapal haben wollen. Nur ein Lebender konnte uns sagen, was wirklich vorgefallen ist!"

"Ich weiß es ebenso gut, wie er es wußte!" beharrte Rhodan und schaltete seinen Minikom ein.

"Aber er hätte uns wertvolle Auskünfte geben können! Hinweise von unschätzbarem Wert!"

Rhodan zuckte die Schultern und bohrte seinen Blick in das Gesicht des Arkoniden.

"Jetzt ist es zu spät. Er ist tot!"

Er winkelte den Arm an.

"Du bist", sagte Atlan leise, als er sich Rhodan genähert hatte, "ein verdammt Narr! Zuerst erlaubst du dir eine Langmut, die uns allen die Tränen in die Augen getrieben hat, und dann, wenn es ernst wird, übertreibst du wie ein ... wie ein ... mir fehlen die Worte. Ich glaube, dir ist ein Stück Felsen auf den Kopf gefallen, vor einigen Tagen, in der Antarktis!"

Rhodans Lächeln war kalt und unbeteiligt.

"Das alles sind Dinge, die wir hier nicht diskutieren sollten, Atlan. Er ist tot, und das allein zählt."

Atlan widersprach laut und deutlich. Er scherte sich nicht darum, daß mindestens zwei Dutzend seiner Leute und die ausgestiegene Besatzung des Gleiters jedes seiner Wörter hörten.

"Was allein zählt, du Barbar, ist, daß wir niemals erfahren werden, was eigentlich wirklich passiert ist. Und zwar von dem Augenblick an, da dieser Mann den Planeten Terra betreten hat."

Rhodan warf Atlan einen ablehnenden Blick zu und sagte in das Mikrophon des Armbandgerätes:

"Wir gehen, nachdem wir uns zurückgezogen haben, wie besprochen vor. Sämtliche Wissenschaftler werden verhaftet. Der gesamte Komplex der Industrie und der Nullzeit-Deformator werden erbarmungslos vernichtet. Macht diese Anlage hier dem Erdboden gleich!"

Atlan schrie mit kalkweißem Gesicht:

"Das ist alles, was dir einfällt?"

"So ist es. Ich kann mich nicht erinnern, daß der Großadministrator dir verantwortlich wäre. Ich habe angeordnet, daß du diesen Mann ungehindert hierher kommen lassen sollst. Dich kümmern meine Befehle nicht!"

Atlan zuckte zurück.

Er steht noch immer unter dem Schock. Sein Verstand scheint ernsthaft gelitten zu haben! sagte der Logiksektor.

"Ich bin immerhin Chef der USO und am Wohlergehen der Menschheit ebenso interessiert wie du!" sagte Atlan leise. "Ich jedenfalls bin der Überzeugung, daß du einen gewaltigen Fehler gemacht hast. Nimm zur Kenntnis, daß ich diesen außerordentlich merkwürdigen Zug deines Charakters bis heute nicht kennengelernt habe. Nur der Umstand, daß du durch den Schock des detonierenden Nullzeit-Deformators teilweise nicht mehr Herr deiner selbst bist, kann verhindern, daß ich mich mit dir ernsthaft streite."

Rhodan starre ihn an, als sähe er ihn zum erstenmal. Dann räusperte er sich und erwiederte leise:

"Ich glaube nicht, daß ich unrecht habe. Niemand hat dich um Hilfe gebeten. Außerdem hast du gegen meine Anordnungen verstößen. Nimm deine Landungstruppen und verlasse Alchimist. Ich brauche dich nicht mehr."

"Du bist verrückt!" stellte Atlan fest, dann hob er die Schultern und versuchte, seinen rasenden Zorn zu beherrschen. Er kämpfte minutenlang mit sich, während er wie durch einen dicken Schleier hörte, wie Rhodan seine Befehle gab.

Dann betätigte auch der Arkonide seinen Minikom und befahl seinen Leuten und den Schiffsführern genau das, was Rhodan eben gesagt hatte.

Atlan zweifelte nicht daran, daß Rhodan sämtliche Wissenschaftler verhafteten ließ.

Selbstverständlich würden die Schiffsgeschütze diesen Teil des Planeten mit allem, was sich an der Oberfläche befand, vernichten. Rhodan ging in seiner - nur zum Teil berechtigten - Wut darüber hinweg, daß sich vielleicht in den Unterlagen und Archiven der Wissenschaftler wertvolle Hinweise auf die Geschichte der letzten Wochen und Monate befinden würden. In seinem Zorn zerstörte er auch die einmalige Chance, die Wahrheit über alles zu erfahren.

Atlan sagte laut:

"Meine Schiffe, meine Leute und ich werden sich zurückziehen. In einer Stunde gibt es von uns keinerlei Spuren mehr."

Rhodan beachtete ihn kaum, als er antwortete:

"Das ist genau das, was ich mir wünsche!"

Sie gaben sich nicht einmal die Hände, als Atlan davonging. Sie sahen sich nicht einmal mehr an. Es schien, als ob aus zwei Freunden unversöhnliche Feinde geworden wären.

Selbstverständlich hat Markhor de Lapal von mir Unterstützung und Schonung erwartet!

Er mußte wissen, daß ich ihm verfolgte; meiner neuen Rolle gemäß blieb mir keine andere Wahl!

Aus diesem Grund - weil er sich durch die Umpflanzung des Hirnes und des Verstandes sicher fühlte - hat er auch auf jede Deckung verzichtet und ist so offen gelandet, daß ihn Atlan um ein Haar hätte betäuben können. Nur mein schnelles Eingreifen verhinderte eine Katastrophe gigantischen Ausmaßes!

Sein letzter Blick galt meinem Gesicht. Ich lächelte. Ich bin der echte Rhodan... mit einem einzigen Fehler. Oder einem Vorteil: Ich besitze ein Gehirn, das mich zu Androiden-Rhodan macht, zu Andro-Rhodan!

Die Zerstörung der Anlagen hier muß sein! Ich muß möglichst viele Spuren verwischen und eindeutige Zeichen setzen!

Atlan hat sich von mir zurückgezogen! Richtig so!

Auf diese Weise habe ich einen unbequemen Beobachter weniger. Trotzdem brauche ich nicht zu befürchten, daß er seine Verpflichtungen der Menschheit gegenüber nicht voll erfüllen wird!

Ich konnte es mir und allen anderen nicht gestatten, daß Markhor de Lapal weiterlebte!

Er hat seine Schuldigkeit getan!

Es war richtig, und es war vor allem für mich wichtig, daß Markhor de Lapal starb. Ich brauche keinen Kronzeugen.

Abgesehen davon ist es nicht sonderlich wichtig, wenn ein Werkzeug vernichtet wird, sobald es unbrauchbar wird.

Genau das war hier der Fall.

Was wird als nächster Zug in diesem Schachspiel im Halbdunkel geschehen?

Der Planet wird entvölkert. Atlan zieht sich grollend zurück. Die Wissenschaftler werden verhaftet.

Und ich warte auf neue, exakte Direktiven!

Niemand auf der Erde, im Sonnensystem und auf den Planeten und darüber hinaus im Solaren Imperium kann ahnen, daß das Gehirn und somit das Ich des "echten" Großadministrators auf eine lange und weite Reise gegangen ist. Auf der Erde werde ich residieren. Ich, Andro-Rhodan.

Zunächst werde ich mich haargenau so verhalten, wie es der echte Rhodan getan hätte.

Zunächst noch...

Ich glaube, mein Herr und Meister wird einige interessante Aufgaben für mich bereithalten. Ich werde mich ihnen mit Freude und allem meinem Können stellen, das ja dem des echten Rhodan entspricht!

Aber... es gibt hierbei eine Gefahr. Das Beispiel für die Gefährdung liegt tot zu meinen Füßen.

Ein wertloses Werkzeug wird vernichtet, weggeworfen... mir darf es nicht so ergehen wie Markhor de Lapal.

Werde ich es schaffen?

Schließlich trage ich Andro-Rhodan, den Zellaktivator. Das echte Gehirn hat dieses lebensverlängernde Gerät nicht. Darin sehe ich einige deutliche Probleme von tödlicher Bedeutung!

## 8.

Der halbkugelige Behälter schwieg in der Schwarze. Keinerlei Empfindungen, dachte das Ich Rhodans, keinerlei Temperaturen. Die winzigen Lichtpunkte um ihn herum bewegten sich langsam. Sie drehten sich. Oder drehte er sich selbst? Die Drehung wurde schneller, wurde angehalten, verließ in gegenläufiger Richtung. Sie kippte und änderte sich ebenfalls.

Eine weite, lange Reise begann.

Eine phantastische Reise.

Zuerst nahm das eingekerkerte Gehirn Schwingungen wahr. Sie verdichteten sich zu Tönen, zu Tonfolgen, Kadennen und schließlich zu einer aufbrandenden, lauten Melodie. Noch niemals in seinem Leben (in seinem Zustand als durch Geburt integrierter Bestandteil eines humanoiden Körpers) hatte Rhodan eine solche Musik gehört. Oder war dies gar keine Musik, sondern nur eine tonale Projektion seines überreizten, gefesselten Gehirns?

Aus der drehenden Bewegung zwischen den Sternen wurde ein Gleiten, ein Dahinschweben. Die Drehung wurde zur Geraden, und während der Behälter mit dem Gehirn scheinbar immer schneller wurde und diese Gerade dahinschoß, schneller, rasender, gleitender... verwischte sich das Licht der Sterne. Sie wurden zu langen, vielfarbenen Balken entlang des Weges. Die Musik schwoll an und wurde lauter.

Wo bin ich?

"Eingeschlossen in einem Gefäß!"

Wohin geht diese Reise?

"Niemand weiß es. Nicht einmal der Verbrecher de Lapal."

Wie lange wird die phantastische Reise dauern?

"Auch das ist unbekannt. Vermutlich weiß es selbst das Werkzeug des Anti-ES nicht!"

Woher kommt diese rauschhafte Musik? Was verursacht in Wirklichkeit die farbigen, vielfarbenen optischen Erscheinungen?

"Keine Ahnung. Es übersteigt die Möglichkeiten des eingekesselten Ichs, darauf eine Antwort zu geben."

Was geschieht zwischenzeitlich auf der Erde?

"Das ist aus dieser eingeschränkten Situation heraus jetzt nicht einmal ausschnittweise zu beurteilen!"

Wohin geht diese Reise?

"Negativ."

Wie lange dauert sie?

"Negativ!"

Was wartet am Ende der Reise auf mich?

Schweigen.

Wer erwartet mich?

Keine Auskunft.

Der Behälter stürmte mit - so stellte es sich den überforderten technischen Sinnen des Ichs dar! - mehrfacher Lichtgeschwindigkeit durch ein rätselhaftes All, das mit vielfarbenen Strahlen und mit donnernder Musik erfüllt war. Eine riesige Feuerkugel von einem intensiven, brennenden Dunkelrot schob sich in den Weg des Behältnisses.

Eine Sonne?

Keine Auskunft. Das Selbstgespräch versandete aus Mangel an Informationen. Die Halbkugel verwandelte sich in einen Speer aus weißer, leuchtender Materie und durchstach diesen gewaltigen Ballon. War es ein Roter Riese? Keine Ahnung. Die Lanze aus kalkiger Helligkeit fegte durch einen dunklen, summenden Nebel, der die

krachenden, dröhnen den Kadzenen dämpfte und abermals gesteigert unwirklich erscheinen ließ. Die Lanze wurde länger, wurde zu einem lichtjahrelangen Balken aus reinem Licht.

Ihr Ende schoß aus der gewaltigen Flut aus reinem Dunkelrot hervor. Schlagartig riß die Musik ab; ein langer, wehmütiger Akkord verhallte in der Schwärze, die sich jetzt auf dem Weg des Lichtstrahls ausbreitete, von Ewigkeit zu Ewigkeit, ohne erfaßbare Horizonte.

Was sahen die Linsen, die noch in der Höhle des Südpolarbasalts die Umgebung mit mehrfach geschärfter Genauigkeit wahrgenommen hatten?

Nichts!

Der Sichtstrahl stieß gegen ein unsichtbares Hindernis. Er prallte ab, bog sich und rollte sich zusammen. Binnen Nanosekunden wurde aus einer Lanze kreidigen Lichtes eine Kugel, die von dem Hindernis zurückprallte, irgendwo anschlug und abermals zurückgeschleudert wurde, wie eine Kugel im Superbillard. Die Bewegungen wurden schneller, verließen im Zickzack und schließlich wurde aus diesem Hin und Her wieder eine Gerade, die in einem Winkel von vierhundertdreißig Grad von der ursprünglichen Richtung hinwegführte.

Was hörten die Mikrophone, die noch vor Stunden (oder waren es Ewigkeiten?) jedes winzigste Geräusch in der Höhle wahrgenommen hatten?

Nichts.

Doch - sie hörten etwas. Ein hohles Rauschen kündigte sich an, als ob neben dem Weg der Feuerkugel unsichtbare Wasserfälle rauschten. Das Zischen wurde lauter und deutlicher unterscheidbar. Von vorn zischte es hell, von hinten dunkel, und andere Tonhöhen setzten sich entlang der Geraden fort. Durch diese akustische Gasse, durch den rauschenden, zischenden, gurgelnden Hohlweg, durch einen Tunnel aus stürmte die Feuerkugel irgendwo wohin.

Wohin?

Keine Ahnung.

Ist das Ziel bald erreicht?

Negativ.

Plötzlich, nach einer Zeitdauer unbestimmter Länge, schwoll die kleine weiße Feuerkugel an. Sie dehnte sich, ohne an Schnelligkeit zu verlieren. Noch immer verlief der Weg durch ereignislos rauschendes Dunkel. Aus der weißen Kugel wurde ein blauer Ballon. Ein Riese raste jetzt, sich langsam drehend, durch die Unendlichkeit.

Nach einigen Sekunden oder Jahren des Fluges, der mit blauem Licht undeutliche Gegenstände und Schemen längs des Weges für Sekundenbruchteile erhellt, wurde das gesamte Innere des Behälters durch einen gewaltigen, lautlosen Schlag erschüttert.

"Licht!" hörte Rhodans Ich jemanden sagen.

Oder hatte das Gehirn kraft seiner angeschlossenen Super-Cyborg-Mechanismen selbst gesprochen?

Helligkeit breitete sich aus. Sie kam von links, denn die Planetenkugeln vor dem rasenden Wanderer warfen in einem nebligen Weltraum lange Schatten nach rechts.

Ein blau-goldener Planet. Riesengroß und von weißen Wolken bedeckt, schob sich in den Weg. Die gewaltige blaue Kugel, die einer Sonne glich und mit mehr als hundertfacher Lichtgeschwindigkeit auf den Planeten zuschoß, verwandelte sich abermals. Als lache ein Unsichtbarer und dokumentiere die Ausweglosigkeit des gefangenen Gehirns, verwandelte sich die Kugel in einen langen, gelben Faden, der sich wie der Nesselfaden einer hungrigen Medusa entkrümmte und gerade wurde, erstarrte und wie eine Saite zu schwingen begann. In dieser Form raste der Faden an dem Planeten vorbei, näherte sich mit seiner Spitze einem anderen Planeten und krümmte sich.

Schmerz durchlief in Form langwelliger Schwingungen den Faden, die Saite, den kosmischen Draht. Ein lauter, glockenähnlich hallender Klang ertönte. Die Sonnen um die Planetenansammlung begannen zu flackern. Im selben Rhythmus wie die Töne jener Saite.

Nein! sagte Rhodan laut. Oder dachte es wenigstens.

Wieder setzten sich Schwingungen fort. Wieder ertönte ein gewaltiger Klang, der die Planeten schüttelte und aufeinander zutrieb. Der Faden begann sich aufzurollen, verknöte sich mehrmals und bildete schließlich ein Bündel, das regungslos im Raum schwebte.

Dunkelheit brach herein.

Nach abermals einiger Zeit befand sich das Gehirn wieder in seiner Halbkugel. Aber die Halbkugel ruhte jetzt mit der runden Schnittfläche auf einer riesigen weißen Platte. Die Platte war von feinen, haarfeinen Linien durchzogen und bildete eine Art Schachbrett. Die Linsen des durchsichtigen Gefängnisses erfaßten aus dem Winkel einer kriechenden Wanze den Anfang einer dieser Linien, die sich als kleine, dreieckige Vertiefungen abzeichneten.

Eine Stimme, die mehrere Dutzendmal nachhallte, schrie:

START!

Die Halbkugel bewegte sich. Sie schoß einige Felder geradeaus, wie eine Figur des klassischen Schachspiels. Dann wurde sie herumgerissen, setzte im rechten Winkel in eine andere Richtung, fuhr haarscharf an anderen Figuren vorbei, die plötzlich auf dem ebenen Brett auftauchten, umrundete riesige Türme aus Basalt und mit wehenden Fahnen, aus denen Schlangenköpfe wuchsen. Die Halbkugel fuhr unter seltsamen Tieren hindurch, die ihre Tentakel hoben.

Ein irres Rennen in zwei Dimensionen begann.

Spielden hier ES und Anti-ES eine Art Schachspiel der Verrückten? Es schien so zu sein - oder anders.

Türme und Tiere bewegten sich in einem eckigen Reigen umeinander. Die Halbkugel rutschte entlang der vertieften Bahnen und ihrer Weichen durch dieses Spiel hindurch. Kugeln auf schlanken Säulen und galoppierende Fabelwesen, auf denen noch skurrilere Fabelwesen saßen und sich mit lautlosen Waffen bekämpften, wechselten sich ab mit geometrischen Formen, für die der Gefangene keinen Namen oder Begriff kannte.

Wohin?

Keine Antwort.

Welches Spiel?

Du wirst es niemals begreifen!

Warum nicht?

Weil die letzte Dunkelheit kommt!

Wann?

Jetzt gleich!

Das Spielfeld veränderte sich auf entsetzliche Weise. Aus der Ebene, die sich gerade noch zwischen den unbekannten und unsichtbaren Horizonten gespannt hatte, wurde eine lebende Landschaft. Es gab Hügel und Täler. Die Halbkugel raste, als lief sie plötzlich auf Kugellagern, durch die Täler und schoß über die Hügel, verließ die Spuren, die sich plötzlich auflösten, raste weiter und kam mit wahnsinnigem Schwung auf eine Höhe. Einen Augenblick lang konnte das eingekerkerte Ich erkennen, daß dieser Hügel nicht in einem Tal, sondern im absoluten Nichts endete.

Die rasende Talfahrt begann...

Die Halbkugel haftete mit ihrer Schnittfläche fest am glatten Untergrund, der jetzt, je näher Rhodan dem Abgrund kam, seine Farbe mehr und mehr ins Schwarz wechselte. Die Schnittlinie zwischen hellem Schwarz und der ultimativen Finsternis kam rasend schnell näher. Der Behälter wurde vom eigenen Schwung weitergetragen, verließ rutschend die Schrägen, überschlug sich und fiel torkelnd in das Dunkel.

Wohin?

Negativ!

Ich stürze! Ich stürze ohne Halt und Ziel!

Der Behälter rotierte, überschlug sich, wirbelte wie ein verrückter Kreisel durch das Nichts. Rhodan wurde abermals ohnmächtig. Er fühlte, hörte und sah nichts mehr. Der letzte Eindruck, den das Gehirn empfing, war der einer namenlosen, lähmenden Panik.

**ENDE**

Mit dem Verschwinden von Perry Rhodans Gehirn und dem gleichzeitigen Erscheinen von Andro-Rhodan beginnt die dritte und bisher schwerste Prüfung der Menschheit.

*Das Geistwesen Anti-ES ist wieder am Zuge!*  
MARKT DER GEHIRNE